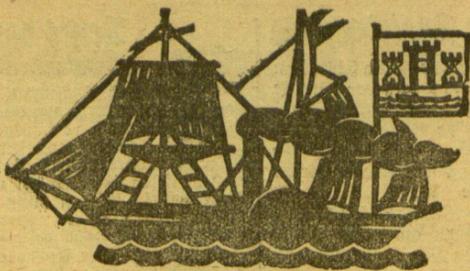


Er erscheint täglich am Mittwoch 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Adressen 4.50 Bittas, mit Zustellung 5.— Bittas
In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch
Streits, nicht geschäftliche Feiertage, Besuche usw. ausgefallene Nummern kann eine
Kürzung des Bezugspreises nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung
anverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Erscheinungszeiten der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und
Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens
bis 7/8 Uhr abends. Fernsprechnummern: 28 und 28 Expedition und Redaktion
Nr. 480 Expedition und Druckereibüro. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Kostenlos lesen für den Mann einer Kolonial-Expedition im Memelgebiet und im
Litauen 40 Cent, in Deutschland 20 Rentenpfennige. Restamen im Memelgebiet und
Litauen 3.— Bittas, in Deutschland 1.50 Rentenmark. Bei Erfüllung von Platzvorschriften
50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht
übernommen werden. Etwasiger Rabatt kann im Kontraktfall bei Einziehung des
Bezugspreises auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden
wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.
Erscheinungszeiten der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und
Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens
bis 7/8 Uhr abends. Fernsprechnummern: 28 und 28 Expedition und Redaktion
Nr. 480 Expedition und Druckereibüro. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 192 Memel, Dienstag, den 18. August 1925 77. Jahrgang

Stinnes-Aktien für die Arbeiterschaft

as. Berlin, 17. August. (Priv.-Tel.) Die Liquidation im Stinneskonzern führt zu der seltsamen Erscheinung, daß jetzt Stinnes-Aktien an die Arbeiterschaft übergeben. Das bei der Erbschaftsteilung am Edmund Stinnes gelangte Automobilunternehmen „Aga“ hat nämlich in der letzten Woche die Börsen nicht oder doch nicht voll auszahlen können, weil die Banken der Aga einen früher versprochenen Kredit gesperrt haben, damit, wie es heißt, auch der Besitz von Edmund Stinnes in die Liquidationsmasse einbezogen werden kann. Anscheinend um nun stärker als bislang die Aufmerksamkeit auf die Vorgänge bei den Agawerken hinzuwirken, und um eine Stilllegung, durch die etwa 8000 bis 10000 Menschen brotlos werden würden, zu vermeiden, hat sich Dr. Stinnes entschlossen, die Hälfte seines Aktienbesitzes an Aga-Aktien, etwa 2 Millionen, der Arbeiterschaft der Aga zu schenken. In welcher Form die Verwaltung des Aktienpakets erfolgen soll, steht noch nicht fest. Es wird daran gedacht, daß der Betriebsrat es trennbarweise für die ganze Belegschaft verwalten soll, um dann eine etwa zur Verteilung gelangende Dividende anteilmäßig auf die einzelnen Arbeiter zu verteilen. Dr. Edmund Stinnes erklärt zu seinem Vorgehen, daß er den Eindruck gehabt habe, daß die Unterstützung der Banken in erster Linie deswegen unterbleibe, weil er Besitzer der Aktienmajorität sei. Er hofft, daß, nachdem diese Majorität nicht mehr vorliegt, die Aga die erforderliche Unterstützung von den Banken erhält.

Das Vorgehen des Herrn Dr. Edmund Stinnes ist beschäftigt die Öffentlichkeit in starkem Maße. Die Arbeiterschaft, die am Freitag ihren Lohn bei den Aga-Werken nicht voll ausgezahlt erhalten konnte, ist nicht ohne weiteres gewillt, dieses Geschenk anzunehmen, und der „Vorwärts“ beispielsweise verweist darauf, daß bei den Aga-Werken heute 12 Millionen Mark Schulden nur 9/10 Millionen Mark Forderungen und Waren gegenüberstehen. Die Arbeiterschaft wird demnach erst eine weitere finanzielle und rechtliche Klärung abwarten, ehe sie sich über dieses seltsame Geschenk entscheidet. Sie ist natürlich bemüht, die Fortführung dieses Betriebes zu sichern, und darüber werden auch heute Verhandlungen mit dem Vizepräsidenten von Brandenburg in seiner Eigenschaft als Demobilisationskommissar stattfinden. Man hat sich Dr. Edmund Stinnes auch an die preussische Regierung gewandt, um einen größeren Kredit für die Aga-Werke zu erhalten. Auch hierüber wird heute konferiert werden, doch scheint die preussische Regierung nicht mit Unrecht auf dem Standpunkt zu stehen, daß sie einen äußerst gefährlichen Präzedenzfall schaffen würde, der künftighin jedem bedrängten Unternehmen die Forderung nach Staatshilfe erleichtern würde.

Sehr bemerkenswert ist, in welchen scharfen Worten sich der hiesige „Montag Morgen“ gegen das Geschenk des Herrn Dr. Stinnes wendet. Das Blatt erklärt nämlich, daß die ganze Auseinandersetzung im Hause Stinnes von Ende Mai, der Herr Stinnes verdankt, was er an Vermögen habe, in dem Augenblick rechtsumkehrbar werden müsse, in dem sich herausstelle, daß die übrig gebliebene Masse vielleicht nicht ausreichen werde, um die Schulden zu decken, und das habe sich jetzt offenbar herausgestellt. Zwischen der Abfindung des Herrn Dr. Edmund Stinnes, die ihm sein kolossales Vermögen und zugleich die Befreiung von der Stellung eines Geschäftsführers der Hugo Stinnes-G. m. b. H. einbrachte, und der Zahlungsunfähigkeit der Stinnes-G. m. b. H. lägen nur sieben Tage. Das Blatt kommt zum Schluß, daß es sich beim Stinnes-Konzern um eine merkliche Überschuldung handele, und daß sich selbstverständlich die rechtliche Konsequenz ergebe, daß die ganze Auseinandersetzung nachträglich zurückgegeben werden müsse, was er empfinde. Denn der Geschäftsführer einer G. m. b. H. sei für alle Zahlungen erhaftpflichtig, die nach eingetretener Überschuldung noch geleistet werden, ohne daß ein Gegenwert dafür einkomme. Dr. Edmund Stinnes wolle also mit seinem Geschenk an die Arbeiterschaft etwas verhehlen, was er gar nicht mehr besitze.

Sie eilige Leser

Die französische Antwort auf die deutsche Note in der Paktfrage wird nicht vor Ende dieser Woche erfolgen. Die Kohnverhandlungen im Ruhrbergbau sind ergebnislos abgebrochen. Sir John Bradbury soll die Führung der französisch-englischen Schuldverhandlungen übernehmen.

Ueberreichung der französischen Antwort Ende der Woche

r. Paris, 17. August. (Tel.) Gegen die in Umlauf befindlichen Nachrichten, daß die Antwort in Sachen des Sicherheitspaktes heute oder morgen der deutschen Regierung überreicht werden könne, teilt die „Agence Havas“ mit, daß dies nicht der Fall sein wird. Das Dokument sei den alliierten Mächten, insbesondere Belgien und Italien, zur Meinungsäußerung überreicht worden, aber diese hätten ihre Ansicht über den Inhalt der Note noch nicht bekanntgegeben. Die Note werde durch einen Kurier nach Berlin erst überbracht werden, wenn die Meinungsäußerung dieser Mächte eingegangen sei, was für Mitte dieser Woche erwartet werde. Die Antwort werde der deutschen Regierung nicht vor Freitag oder Sonnabend mitgeteilt werden.

O Paris, 17. August. (Priv.-Tel.) Der diplomatische Berichterstatter des „Oberver“ schreibt über die bevorstehende Note an Deutschland, die englische öffentliche Meinung sei daran interessiert, in welchem Umfang Großbritannien zu einem bewaffneten Eingreifen bei einem Streit zwischen Frankreich und Deutschland verpflichtet wäre, und gerade in dieser Frage betrachte man die Bepflegungen der letzten Woche als besonders bezeichnend. Was Deutschland betreffe, so sei die Hauptsache, daß es gegen Sanktionen nach Art der Ruhrbesetzung gesichert werde und daß Frankreich nicht das Recht habe, durch deutsches Gebiet den Polen zu Hilfe zu eilen. Die Note werde vielleicht über diese Frage schwelgen oder sich wenigstens in dieser Hinsicht nicht festlegen. Aber sie sei natürlich sehr eingehend erörtert, und man hoffe, daß nach Herstellung einer unmittelbaren Fühlung mit Berlin eine praktische Lösung gefunden werden könnte. Es sei durchaus möglich, daß sich die Verhandlungen mit Deutschland in die Länge ziehen, was bedeuten würde, daß Deutschland dem Völkerbund während der diesjährigen Tagung nicht mehr beitreten könnte. Bevor Deutschland in den Völkerbund aufgenommen werden könne, müssen die Entwaffnungsbedingungen erfüllt werden. Die pöbliche Räumung des Ruhrgebietes und die bevorstehende Räumung der Sanktionsstädte hätten jedoch auf die deutsche öffentliche Meinung einen beträchtlichen Eindruck gemacht und viele der Entwaffnungsbedingungen seien bereits erfüllt worden, während bei anderen die Erfüllung im Gange sei.

Die Reichsregierung auf der Tagung des Bundes der Auslandsdeutschen

* Berlin, 15. August. Die Reichsregierung hat, wie den Blättern mitgeteilt wird, die Beteiligung an der Tagung des Bundes der Auslandsdeutschen nicht, wie vor einigen Tagen gemeldet wurde, abgelehnt, die Reichsregierung wird vielmehr auf der Tagung angemessen vertreten sein.

Zu der in der Zeit vom 29. August bis 5. September in Berlin stattfindenden Tagung des Auslandsdeutschtums in der Heimat haben bisher zahlreiche auslandsdeutsche Vereine und Verbände ihre Teilnahme zugesagt. U. a. werden die Auslandsdeutschen in Holland durch den Verband deutscher Vereine in den Niederlanden vertreten sein; die Schweiz durch den Verband der Deutschen in der Schweiz; Spanien durch dortige deutsche Vereine; Italien und Deutsch-Oesterreich durch die vereinigten reichsdeutschen Kolonien u. a.; Jugoslawien durch den Hilfsverein der Reichsdeutschen u. a.; die Türkei durch die deutschen Vereine in Konstantinopel; Finnland, Estland, Lettland und Litauen durch verschiedene deutsche Vereine; Bulgarien durch die deutsche Kolonie u. a.; Rumänien durch den Verband der Deutschen in Groß-Rumänien u. a.; Rußland durch die deutsche Kolonie Wladimiroff, durch Vertreter der Sibirien- und Wolgadeutschen u. a.; Norwegen durch die deutschen Vereine. Mit Schweden und Dänemark schweben Verhandlungen. Argentinien, Brasilien, Chile und Honduras sind durch verschiedene deutsche Kolonien, Vereine und deutsche Schulen vertreten; Ägypten durch die deutschen Vereine; Mexiko durch Vertreter der deutschen Vereine. Aus den Vereinigten Staaten, Britisch-Indien, Niederländisch-Indien und Südafrika werden Vertreter von Vereinen und Einzelpersonen erscheinen.

Insgesamt werden Auslandsdeutsche aus mehr als 30 Ländern an der Tagung teilnehmen.

Keine Einstellung der Opianten-Ausweisungen

dk. Warschau, 15. August. In einer Reihe deutscher Tageszeitungen wurde die Nachricht verbreitet, daß der polnische Innenminister die Woiwoden von Posen und Pommerellen angewiesen habe, von weiteren Opiantenausweisungen unter allen Umständen Abstand zu nehmen. Sofortige Erfindungen an zuständiger Warschauer Stelle haben keine Bestätigung dieser Nachricht ergeben. Die Quelle scheint ausschließlich das Posener Blatt „Kurjer Posenanski“ zu sein. Dieses Organ des polnischen Westmarkevereins hat anscheinend die Meldung als einen Versuchsalton losgelassen, um Gelegenheit zu haben, nochmals von Seiten des Westmarkevereins die Regierung zu rücksichtslosestem Vorgehen aufzufordern. An eine Einstellung der Opiantenausweisung ist jedenfalls im gegenwärtigen Augenblick nicht zu denken.

Spende Schneidemühls für die Opianten

Die Stadtverordnetenversammlung von Schneidemühl hat einstimmig beschlossen, zur Befreiung der dringendsten Not im Opiantenlager 10000 Reichsmark zu bewilligen. Außerdem wurde mit allen Stimmen gegen die der Kommunisten eine Entschließung angenommen, in der die Stadtverordnetenversammlung sich scharf gegen die Politik des polnischen Staates in der Opiantensfrage äußert.

Die polnischen Manöver

oo. Die polnischen Manöver bei Brody in Galizien, an welchen 15 000 Mann teilnahmen, sind nach dreitägiger Dauer beendet worden. Der Gedanke, der diesen Manövern zugrundegelegt war, stellte folgende Aufgaben: Einer von der russischen Grenze herankommenden, hauptsächlich aus Kavallerie bestehenden Armee, welche die „rote“ genannt wurde, sollte eine an Reiterei schwächere, aber mit mehr Infanterie, Tanks und Flugzeugen ausgestattete „blaue“ Armee Widerstand leisten; allmählich auf Brody zurückgehen, welches den Schlüssel der strategischen Position bildete, hatten die „Blauen“ von allen Seiten Verstärkungen heranzuziehen, um dann bei Brody den „Roten“ endgültig Halt zu gebieten. Nach Abschluß dieser Manöver folgt nunmehr eine Befichtigung der polnischen Rüstungswerkstätten, besonders der kriegsindustriellen Rayons bei Radom und dann der zweite Teil der Manöver auf dem rechten Weichselufer bei Thorn.

Beim Manöver ereignete sich ein Unglück, beim Starten eines Flugzeuges überschlug sich dieses, wobei der Leutnant Sokolow getötet wurde.

Ueber die polnischen Manöver bei Brody berichtet die Sowjetpresse ihrem Leserkreis ziemlich ausführlich. Sie sieht in der Gegenüberstellung einer Armee der „Blauen“ gegen ein Heer der „Roten“ eine deutliche Anspielung auf die nach polnischer Meinung kommenden Ereignisse. Daß der englische General Ironside als Gast den polnischen Manövern beiwohnt, wird in Moskau geradezu als unfreundliche Demonstration angesehen, da dieser General bekanntlich vor einigen Jahren die sowjetfeindliche Aktion an der Murman-Küste leitete.

Bradbury als Schuldenverhandlungsführer

O London, 17. August. (Priv.-Tel.) Sir John Bradbury hat heute erklärt, die britische Regierung werde ihm die Führung der französisch-englischen Schuldverhandlungen übertragen, sobald die französischen Sachverständigen nach London zurückgekehrt wären. Die erste Aufgabe Frankreichs müsse die Sanierung seiner Finanzen sein, da es sonst im Ausland leicht möglich wäre, den Frankentrans zu entwerten. In diesem Falle müßte sich die Finanzgeschichte Deutschlands in Frankreich wiederholen und der Frankentrans würde ebenso tief sinken wie seinerzeit der der Mark. Bradbury ist der Ansicht, daß mit Rücksicht auf die Stabilisierung des französischen Frank die Gläubiger in Frankreich sich in den ersten Jahren mit geringen Zahlungen begnügen müssen und daß erst vom 8. oder 10. Jahre an die normalen Zahlungen einleiten sollten.

11. Deutsche Ostmesse

(Eigenbericht des „Memeler Dampfboot“)

Von der großen Zahl der Messen, die als Inflationsblüten in der Nachkriegszeit ins Leben trafen, haben die meisten heute ihre Bedeutung als Warenmärkte für die deutsche Wirtschaft bereits wieder eingebüßt. Nur da, wo die Neugründungen einem dauernden wirtschaftlichen Bedürfnis entsprechen, wie in Königsberg, ist kein Rückschritt, sondern ein Erstarren des Messengebankens festzustellen. Wer das Werden der Deutschen Ostmesse Königsberg von den ersten bescheidenen Anfängen bis zu der gegenwärtigen 11. Messe verfolgt hat, muß einen ständigen Auftrieb feststellen und den Männern Bewunderung zollen, die in der hoffentlich nun bald ganz überwindenen Zeit wirtschaftlichen Niedergangs mit kaufmännischem Weitblick die kommende Entwicklung der deutschen und der russischen Wirtschaft erkannten und zielbewußt auf den Ausbau der Deutschen Ostmesse als Warenmarkt großen Stils für die beiden sich wirtschaftlich harmonisch ergänzenden großen Wirtschaftsgebiete hinarbeiteten.

Mit der 11. Deutschen Ostmesse haben die Organisationskomitees des deutsch-russischen Güterauswechsels ihr Ziel erreicht. Ausland tritt nicht nur wie bisher als Käufer, sondern auch als Verkäufer auf. Die in einem der Nebenräume des grandiosen Hauses der deutschen Technik im Osten dargebotene Ausstellung russischer Exportwaren bringt eine mustergültig nach kaufmännischen Gesichtspunkten organisierte Ausstellung osteuropäischer Rohstoffe und Fertigfabrikate. Die Brücke ist geschlagen und Aufgabe der deutschen und der russischen Kaufleute wird es sein, die durch Vermittlung der Ostmesse wiederhergestellten uralten Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern zu erhalten und weiter auszubauen.

Einen vollen Erfolg kann die Messeleitung auch insichern haben, als es ihr in zäher Aufklärungsarbeit gelungen ist, die deutsche Großindustrie nach Königsberg zu ziehen. Nur zögernd mögen manche große Firmen, in deren Maschinen heute die harnenden Besucher des Hauses der Technik Höchstleistungen ungebeugten deutschen Könnens bewundern, dem Ruf nach dem deutschen Osten gefolgt sein. Der Erfolg wird sie eines besseren belehren.

Eine wirkungsvolle Ergänzung findet die im Haus der Technik gezeigte Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie in der Landmaschinen-

Schau. Besondere Erwähnung verdient die Ausstellung der Heidekruger Torfsirenenfabrik, der einzigen Vertreterin der memelländischen und litauischen Industrie auf der 11. Ostmesse. Elitesaaten, künstliche Düngemittel und Mittel zur Schädlingsbekämpfung bilden den Gegenstand der Ausstellung landwirtschaftlicher Rohstoffe und Erzeugnisse.

Die Sonderausstellung „Hausbau und Technik“ mit einer Gegenwarts- und einer Zukunftsschau zeigen das den Memelern von der Gaswerbewoche und der Gewerbeausstellung her bekannte Bild.

Die große Warenmustermesse, auf der etwa 2000 Aussteller vertreten sind, dokumentiert den Fortschritt der deutschen Wirtschaft in dem verflochtenen Halbjahr.

Bereits am ersten Ausstellungstag hat die Messe einen außerordentlich regen Besuch zu verzeichnen. Provinz und Ausland sind zahlreicher als je erschienen. Wenn auch am ersten Tage nur wenig Abschlüsse getätigt zu werden pflegen, so scheint es doch, als ob die diesjährige gute Ernte die Kaufkraft wesentlich belebt hat und der 11. Ostmesse auch was den Umsatz anbelangt, ein reicher Erfolg beschieden sein wird.

Fahnenweihe der alten Kolonialkrieger in Potsdam

* Berlin, 17. August. (Tel.) Am Montag begangen ihre Fahnenweihe in feierlicher Weise. Nach der Weiherede vollzog der ehemalige afrikanische Feldgeistliche, Missionsinspektor Dr. Schreiber die feierliche Weihe der Fahne, der er als Zeitspruch das Wort des Großen Kurfürsten „Gedenke, daß du ein Deutscher bist“ auf den Weg gab. Der Vorsitzende des Deutschen Kolonialkriegerbundes übergab das geweihte Banner den Potsdamer Kameraden. Der Feiertag, zu der die alten Kolonialkrieger aus nah und fern zusammengetrieben waren, wohnte auch Prinz Eitel Friedrich mit Gemahlin und das Prinzenpaar Oskar bei.

Nationalkongress der französischen Sozialisten

Am Sonntag ist der Nationalkongress der französischen Sozialisten zusammengetreten, dessen Tagung für die französische Innenpolitik insofern von großer Bedeutung ist, als er über die Haltung der Sozialisten zum Kabinett Painlevé Beschlüsse fassen hat. Das Einkartell, auf das sich das Kabinett bislang stützte, ist bekanntlich bei der letzten Kammerabstimmung am 12. Juli geborsten. Die Sozialisten haben gegen die Regierung gestimmt und man hat aus dieser Tatsache schließen wollen, daß zum Herbst das gegenwärtige Kabinett in ein „Konzentrationskabinett der Mitte“ umgebildet werden würde. Bei den Sozialisten tobt seit langem nun der Kampf darum, ob sie der gegenwärtigen Regierung unter allen Umständen die Gefolgschaft auftragen und ob sie etwa ihre Bemühungen dahin konzentrieren sollen, ein Kabinett Herriot-Blum zustande zu bringen. Inzwischen haben die meisten Departements zu der entscheidenden Frage Stellung genommen, und sie haben sich fast ausnahmslos mit sehr starken Mehrheiten für den Abbruch der Unterstützungspolitik gegenüber dem Kabinett Painlevé und gegen die Beteiligung an einer bürgerlichen Regierung ausgesprochen. Vor allem ist es die Marokkopolitik der Regierung, gegen die besonders scharf protestiert wird. Allerdings bedeutet das nicht, daß die Sozialisten nun eine grundsätzliche Opposition treiben, sondern sie wünschen lediglich die Wiederherstellung der völligen Handlungsfreiheit für die Partei. D. h. man beschließt sich vor, unter Umständen auch für das Kabinett zu stimmen. Es ist nicht zu verkennen, daß auch innerhalb der sozialistischen Partei sich gewisse Widerstände gegen die jetzt geplante Stellungnahme bemerkbar machen. Wenn einige Blätter sprechen bereits glauben von einer Ministerkrise sprechen zu können, so dürfte das mitnirchtig sein. Auswirkungen des sozialistischen Beschlusses sind vor dem Zusammentritt der Kammer kaum zu erwarten.

Ausschluß Varennes

Paris, 15. August. Heute vormittag wurde der Nationalkongress der sozialistischen Partei, für den 4 Tage vorgesehen sind, eröffnet. Zu Beginn der Sitzung wurde eine Sympathieerklärung für die streikenden Beamten eingebracht. Darauf trat man in die Verhandlung über den Fall Varennes ein, der den Posten eines Generalgouverneurs von Indochina angenommen hatte, ohne die Partei zu befragen. Der Generalsekretär der Partei, Gaure, erklärte, Varennes habe sich entschlossen, Generalgouverneur zu bleiben; jetzt müsse die Partei fundgeben, daß sie Disziplin wahren wolle, denn der Posten eines Generalgouverneurs in Indochina sei mit der Mitgliedschaft zur sozialistischen Partei unvereinbar. Ein Sozialist aus dem Departement Puy de Dôme betonte, die Partei habe Varennes nicht ausgeschlossen, sondern nur verlangt, daß er auf den Generalgouverneurposten verzichte. Varennes habe jedoch geantwortet, daß seine Würde es ihm verweigere, fünf Tage nach seiner Ernennung unter Bedrohung zu demissionieren. Ein elsässischer Deputierter forderte, daß man keine Entschädigung treffe, die nicht wieder gut zu machen sei. Varennes habe der Partei schon viele wertvolle Dienste geleistet. Hierauf wird die Erörterung geschlossen und die Abstimmung vorgenommen. Es liegen zwei Tagesordnungen vor, die Tagesordnung Renaudel und die Tagesordnung Trade-Debas. Die letztere wird mit 2095 Stimmen angenommen. Die Tagesordnung Renaudel erhielt nur 381 Stimmen. 192 Stimmen sprachen sich für keinen der beiden Anträge aus. Die angenommene Tagesordnung Trade-Debas lautet: Der Kongress nimmt, nachdem er die Abwesenheit des Abgeordneten Varennes festgestellt hat, von der Entschädigung der sozialistischen Vereinstung von Puy de Dôme Kenntnis, die Varennes aufgefordert hat, zwischen seiner Eigenschaft als Mitglied der Partei und der Annahme eines Amtes als Generalgouverneur von Indochina zu wählen. Der Kongress nimmt von der Entscheidung, die Varennes getroffen hat, Kenntnis und stellt fest, daß er sich selbst außerhalb der Partei gestellt hat.

In der Nachmittagsitzung wird die Erörterung über den Tätigkeitsbericht der sozialistischen Kammerfraktion begonnen, wobei auch die Frage der Fortsetzung der Unterstützungspolitik, des Verbleibens im Kartell der Linken sowie gegebenenfalls Beteiligung an einem Ministerium vorkommen wird.

Paris, 17. August. (Priv.-Tel.) Der Sozialistenkongress hat heute nachmittag die Ansichten über die Unterstützungspolitik fortgesetzt und wird sie heute zu Ende führen. Im Mittelpunkt der Debatte stand die Möglichkeit eines Eintritts in das Kabinett, der mit großer Mehrheit abgelehnt wurde. In der Vormittagsitzung hatte Doley die Neubildung des Einkartells beantragt und erklärt, man müsse noch einen Versuch mit Painlevé machen. Herriot habe er nicht für gut, da dieser die den Sozialisten gemachten Versprechungen nicht gehalten habe. Der Delegierte Montagnon führte aus, daß das Kabinett Painlevé im März gestürzt werde als Folge der unüberwindlichen finanziellen Schwierigkeiten. Dann werde der Augenblick kommen, wo die Sozialisten sich zum Eintritt in ein neues Kabinett entschließen würden.

Frieden zwischen Frankreich und den Druzen?

London, 17. August. (Tel.) „Daily Mail“ behauptet in einer Meldung aus Jerusalem, daß Frankreich dem Vernehmen nach mit den Druzen Frieden geschlossen habe. Die genauen Bedingungen seien noch nicht bekannt, aber es heißt, daß sie die Ausrüstung einer hohen Geldbuße einschließen. Es verlautet auch, daß gewisse Personen eine politische Amnestie gewährt werden wird.

Pétain Leiter der Marokko-Operationen

Paris, 17. August. (Tel.) Nach dem „Petit Parisien“ wird Marschall Pétain nach seinem Einbruch in Marokko die Leitung der dortigen militärischen Operationen übernehmen.

Zur Einführung der Zugtelephonie

Anläßlich der Einführung der drahtlosen Eisenbahnzugtelephonie auf der Strecke Hamburg-Berlin veranstaltete die Eisenbahndirektion Altona heute eine Sonderfahrt von Hamburg nach Hagenow und zurück. In einem als Vortragssaal für diesen besonderen Zweck hergerichteten Wagen führte der Präsident der Reichsbahndirektion Altona Dr. Schneider etwa folgendes aus: Die Uebertragung von Musik und Worten auf den fahrenden Zug ist bereits auf den amerikanischen Eisenbahnen möglich. Zum ersten Male in der Welt bietet aber das System der Firma Dr. Erich S. Guth, das jetzt eingeführt werden soll, die Möglichkeit einer wechselseitigen Fernsprechverbindung vom fahrenden Zuge zur Außenwelt. In einmütiger Zusammenarbeit zwischen der Erfindersfirma, der Reichspost und der Reichsbahnverwaltung ist das System herabgebildet worden, daß für die Reisenden eine Verbindung mit jedem beliebigen Postfernsprechteilnehmer, also auch weitab von der Strecke, und umgekehrt für jeden Fernsprechteilnehmer eine Verbindung mit einem fahrenden Zug hergestellt werden kann. Als erste sollen die D-Züge zwischen Hamburg und Berlin ausgerüstet werden. Nachher für die Betriebserprobung erforderlichen kurzen Versuchszeit wird dann den Reisenden die Einrichtung zunächst bei diesen Zügen zugänglich gemacht werden. Nach und nach soll die Zugtelephonie auch auf den übrigen bedeutenden Strecken des Deutschen Reiches eingeführt werden.

Der Bürgermeister von Hamburg Dr. Petersen hob in seiner Erörterung die großen Verdienste hervor, die sich die deutsche Reichsbahnverwaltung seit dem Kriege erworben habe. Kaum ein Betrieb habe unter dem Krieg so furchtbar gelitten und kaum ein Betrieb habe durch Zusammenfassung der Kräfte und durch Pflichttreue Aller vom obersten Beamten bis zum einfachsten Arbeiter bisher so viel geleistet wie die deutsche Reichsbahn.

Sodann gab Oberbaurat Sumpke von der Reichsbahndirektion Altona eine kurze technische Erläuterung der Zugtelephonie, wie sie nach den sechsährigen Versuchen der Firma Dr. Erich S. Guth heute durchführbar ist. Für Zuge sowohl wie an den Landstationen, die sich an den Enden der Strecken und bei längeren Bahnhöfen auch unterwegs befinden, ist jedesmal ein Sender und ein Empfänger aufgestellt. Auf der Strecke Hamburg-Berlin befinden sich solche Landstationen in Bergedorf, Wittenberge und Spandau. Wird nun vom Zuge aus gesprochen, so werden die von der Strecke beeinflussten elektrischen Wellen von den Sendern auf dem Wagendach abgestrahlt, treffen auf die gegenüberliegenden Telegraphendrähte, laufen an diesen entlang und gelangen schließlich zu dem Empfangsapparat auf der Landstation. Hier werden die ankommenden Zuggespräche auf die Postleitung übergeschaltet und dann im Fernamt der Post ebenso behandelt wie andere Ferngespräche. Auf umgekehrtem Wege spricht der Teilnehmer den Zug an, so leitet die Post sein Gespräch zur Landstation, die es auf demselben Wege dem Zug zuführt. Diese Einrichtungen lassen erkennen, daß es ohne weiteres möglich ist, auch von einem Zug zum anderen zu sprechen, oder sich vom Fernamt der Post mit Druzen verbinden zu lassen, die nicht an der Strecke liegen und daß umgekehrt von jeder beliebigen Stelle aus, soweit sie an das öffentliche Fernsprechnetz angeschlossen ist, der Zug angerufen werden kann. Auch Telegramme und sonstige Botschaften werden von und nach dem Zuge übermittelt.

Nach diesen mit großem Interesse aufgenommenen Darlegungen war einer Reihe von Sachverständigen Gelegenheit geboten, sich durch Telephoniegespräche mit der Außenwelt persönlich von der praktischen Verwendbarkeit der neuen Einrichtung zu überzeugen. Der kurze Bericht, welchen der Vertreter des Wolffbüros an die Hamburger Zweigabteilung gab, wurde gut verstanden. Umgekehrt stand der Zug in ständiger Verbindung mit dem Hamburger Rundfunksender, der den Sachverständigen Nachrichten sowie während des von der Zugtelephonie L.-G. im Speisewagen gegebenen Frühstückes musikalische Darbietungen übermittelte.

Völkerbundratsitzung im September

Der Völkerbundrat wird, wie schon gemeldet, am 2. September in Genf unter dem Vorsitz des französischen Vertreters zu seiner 35. Tagung zusammenzutreten. An der Spitze der vorläufigen Tagesordnung steht die Frage der Festsetzung der Grenze zwischen der Türkei und Irak (Mosulfrage). Ferner wird wahrscheinlich die Lage Deserreichs Gegenstand eingehender Beratung sein. Gegenstand der Beratungen werden weiter die Berichte betreffend die finanzielle Wiederaufrichtung Ungarns und die Arbeiten des selbständigen Komitees für die Auslieferung der griechischen Flüchtlinge sein. Auf der Tagesordnung stehen dann einige Minderheitenprobleme, die schon in der letzten Tagung zur Sprache kamen, wie die Frage der griechischen Minderheiten in Konstantinopel, der türkischen Minderheiten in Westbulgarien, der Minderheiten in Litauen und die Lage der ungarischen Kolonisten in Siebenbürgen und dem Banat. Der Völkerbundrat wird sich auch mit zwei Fragen betreffend die Freie Stadt Danzig befassen, die ihn bereits beschäftigt haben. Es sind dies das Problem des polnischen Postdienstes auf Danziger Gebiet und der Bericht der Sachverständigen betreffend Begrenzung der polnischen Munitionslager auf Danziger Gebiet. Schließlich wird der Völkerbundrat Kenntnis von der Tätigkeit der verschiedenen Völkerbundorgane seit der letzten Ratstagung nehmen.

Gemäß den Bestimmungen des Völkerbundpaktes, wonach Staaten, die im Völkerbundrat keinen Sitz haben, zu den Verhandlungen über Fragen, die sie besonders angehen, einen Vertreter ernennen sollen, wurden elf Staaten zur Bezeichnung eines Delegierten eingeladen, darunter ein Staat, der nicht Mitglied des Völkerbundes ist: die Türkei.

Neues vom Tage

Flugzeugabstürze

Dillingen, 17. August. (Tel.) Ein Flugzeug der Hessischen Flugzeuggesellschaft, das am Sonntag früh in Darmstadt aufstieg, veranlaßte ein Schreckliches, geriet auf der Gemarkung Ruffbach zwischen Sommerau und Trüben in starken Bodennebel. Wegen ungenügender Orientierung mußte das Flugzeug heruntergehen, geriet aber dabei in das Höhenlande und stürzte in einen Hochweg ab. Der Apparat wurde zertrümmert. Die beiden Insassen wurden erheblich verletzt. Der Monteur mußte aus den Trümmern herausgeföhrt werden.

Witzburg, 17. August. (Tel.) Anläßlich des dritten Bayerischen Fluggedenkfestes, zu dem u. a. Reichspräsident von Hindenburg und Ministerpräsident Dr. Held Begrüßungstelegramme geschickt hatten, fand auf dem Galgenberg ein Schreckliches statt. Bei der Ausführung eines Geschicklichkeitsfluges stürzte der Hauptmann Hopich bei einer scharfen niedrigen Kurve ab. Nach einer Blättermeldung ist der Unglückliche seinen Verletzungen erlegen.

Warschau, 17. August. (Tel.) In Czajnik (unweit der ostpreussischen Grenze, südlich von Ortelsburg) ist bei Flugvorführungen ein Flugzeug französischer Konstruktion mit dem Bürgermeister des Dries als Passagier an Bord abgestürzt. Das Flugzeug wurde zertrümmert, der Bürgermeister war auf der Stelle tot. Der Flugzeugführer erlitt schwere innere Verletzungen.

Der Flug de Einedos

Melbourne, 17. August. (Tel.) Ein hier angestammter Australier probiert zurzeit in Australien seinen Selbstflieger de Einedos. Er hat den Maschinen 500 Pfund Sterling versprochen, wenn sie auf demselben Flugzeug, mit dem sie nach Australien geflogen sind, bis zum 4. November, dem Tage des Waffenstillstandes, die Stadt Rom erreichen.

Das Eisenbahnunglück bei Luhe

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, Gruppenverwaltung Bayern, teilt zu dem Unfall des Schnellzuges D 21 zwischen Wernberg und Luhe in der Nacht vom 8. auf 9. d. Mts. im Anschlusse an die letzte Nacht der Reichsbahndirektion Regensburg u. a. folgendes mit: Durch die Erhebungen ist einwandfrei festgestellt, daß der Auslöser des Unfalls auf dem Güterzug durch den Lokomotivführer des Schnellzuges verursacht worden ist. Dieser Lokomotivführer fuhr in voller Streckengeschwindigkeit an den auf Halt stehenden Güterzug heran, dessen Stationssignale die Station Wernberg, deren Haltstellung ihm durch die Warnstellung der Vorsignale angekündigt war, vorbei und beachtete auch nicht die Haltsignale, die vom Fahrdienstleiter in Wernberg und dem Schlussbremser des Güterzuges gegeben worden waren. Die Sichtbarkeit der Signale war durch Nebel oder sonstige ungünstige Verhältnisse nicht beeinträchtigt. Ueber das Verhalten des Bahnpersonals nach dem Unfälle und über die zur Hilfe und Weiterführung der Reisenden getroffenen Maßnahmen ist in der Deffenlichkeit Angaben verbreitet worden, die der Wirklichkeit nicht entsprechen. Obwohl durch ungestörte Wagen die Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen zerstört waren, ist es dem Personal gelungen, die für Ausrichtung eines Hilfszuges in Betracht kommende Station Weiden bereits 28 Minuten nach dem Unfälle zu benachrichtigen. Schon nach weiteren 33 Minuten konnte von dort aus der Rettungszug mit den herbeigeholten Ärzten und Rettungsmannschaften und mit den erforderlichen Geräten abfahren. Dieser Zeitaufwand war geringer, als für die Nachtzeit in den Dienstvorschriften angelegt ist.

Kein Rücktritt des Staatssekretärs Bredow

Berlin, 15. August. Zu den Meldungen von dem bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs Dr. Bredow teilt dieser telegraphisch aus Altona mit, daß die Gerüchte wahrheitsfalsch auf seine eigenen Äußerungen vor dem Urkaufsantritt zurückzuführen sind. Veranlassung hierzu hatte sein Gesundheitszustand gegeben, der infolge Ueberlastung durch Aufnahm des Rundfunks neben seinen sonstigen Dienstgeschäften in den letzten zwei Jahren stark gelitten hatte. Die beiden beantragte nur nach jedoch die Wiederaufnahme der Dienstgeschäfte bereits in der nächsten Woche möglich. Verhandlungen mit der Reichsrundfunk-Gesellschaft wegen Uebernahme eines Postens haben in letzter Form stattgefunden.

Fruchtbare englisch-chinesische Verhandlungen

Hankau, 17. August. (Tel.) Eine Aussprache zwischen dem englischen Generalkonsul und dem chinesischen Kommissar für auswärtige Angelegenheiten über Maßnahmen zum Schutze des ausländischen Konzeptionsgebietes ist verhandelt worden, ohne daß bisher ein Ergebnis erzielt worden wäre.

Ausdehnung des Aufstandes in der Chyrenaiica

Paris, 17. August. (Tel.) „Gavas“ meldet aus Rom, auf der Karawanenstrasse von Ägypten nach Chyrenaiica wird die Nachricht verbreitet, daß auf arabische Araber und ein italienischer Truppenführer, der mit der Unterdrückung des Aufstandes beauftragt war, zusammengekommen sein. Ein Oberst und Beamter des Kolonialministeriums sei schwer verwundet worden. Die Karawane sei vernichtet.

Abbruch der Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau

Essen, 17. August. (Tel.) Die Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau, die heute stattgefunden haben, wurden ergebnislos abgebrochen. Die Arbeitnehmer erheben ein Schiedsgericht anrufen.

Abgeschlossener Schiedsgericht durch die Berliner Zimmerei. Eine Besprechung der Berliner Zimmerer hat am Sonntag, dem 16. August den für das Berliner Baugewerbe vom Arbeitsministerium gefüllten Schiedspruch einstimmig abgelehnt, weil er geringere Löhne vorsieht als ein zu Beginn des Streiks gemachter Vergleichsvorschlag des Berliner Schiedsrichters. Maurer und Hilfsarbeiter treffen ihre Entscheidung erst heute.

Totales

Memel, den 17. August 1919

[Das Wetter der letzten Woche.] Gegen Ende der Vorwoche war die ausgedehnte Depression, die die Wetterlage Mitteleuropas eine Zeitlang nachhaltig beeinflusst hatte, nordwärts abgezogen, und an ihrer Stelle hatte hoher Luftdruck die Herrschaft über Mitteleuropa ergriffen, so daß überall für einige Tage Aufbesserung und starke Erwärmung Platz griff. Am Sonntag war von Gewitterwirbeln, die während der nächsten Tage in verschiedenen Teile Mitteleuropas so große Verheerungen anrichten sollten, noch nichts zu bemerken; eine Randausbuchtung auf der Südseite der über den Britischen Inseln lagernden Depression bildete sich jedoch Montag zu einem bis zum Mittelmeer vorgeschobenen Gewittersturm aus. Dieser hatte bei seiner Annäherung in Wechselwirkung mit dem ostwärts zurückweichenden Hochdruckgebiet zunächst eine ungemein starke Erwärmung zur Folge, in deren Verlauf schon Sonntag in West-, Süd- und Mitteldeutschland 30 Grad Wärme überschritten wurden. Montag machte die Erwärmung weitere Fortschritte; in den meisten Gegenden wurden 30 Grad beträchtlich überschritten; Berlin brachte es bis auf 35, Magdeburg sogar bis auf 36 Grad Wärme. Es bildeten sich im Osten von Holland, an einzelnen Stellen der deutschen Nordseeküste sowie in Ostpreußen ungemein heftige lokale Zyklogen, die unter schweren Gewittererscheinungen und Hagelschlag die umfangreichen Zerstörungen anrichteten, von denen eingehend berichtet worden ist. Weiter im Binnenland waren die Gewitter weitaus weniger heftig. Dagegen entluden sich beim weiteren Fortschreiten des Gewitterwirbels Dienstag abend im mittleren und nordöstlichen Böhmen erneut außerordentlich schwere Gewitter mit wirbelartigen Stürmen, durch die auch dort umfangreiche Zerstörungen angerichtet wurden. Eine nach dem Nordmeer abziehende neue atlantische Depression scheint zwar die Wetterlage nicht wesentlich zu beeinflussen, doch dürften durch die Erwärmung entstehende Randwirbel nach weiterer Temperaturzunahme wieder Gewitterneigung auslösen.

[In der Stadtbücherei] sind vom 17. bis 31. August folgende Werke ausgestellt: Anderson: Märchen, Bd. 1, 2. — Frit: Griechische Erinnerungen. — Boehm: Die deutschen Grenzlande. — Bronnen: Lebensmord. — Eucken: Grundlinien einer neuen Weltanschauung. — Hofmann: Das kleine Auto für den Selbstfahrer. — Kinou: Die Nordsee und ihre Küsten. — Krause: Kurzer Leitfaden der Elektrotechnik. — Larroumet: Racine. — Leffig: Die Reichsfürsorge in 20 Reden. — Lindner: Grundriss der Kristallographie. — Lindner: Mark Brandenburg. — Merzbach für Ausgrabungen. — Metz: Das Gewerbe in Ostpreußen. — Schumann: Musik. — Sobel: Thüringen. — Sieveking: Das deutsche Seerecht. — Siskupa: Motiue Valencius. — Wolf: Die schnellsten und einfachsten qualitativen und quantitativen Untersuchungsmethoden zur klinischen Diagnostik. — Wiese: Geschichte der italienischen Literatur. — Wolf: Die Entdeckung der Münchener Landschaft. — Wolf: Einführung in das Studium der neueren Geschichte.

[Sonderzug zur Leipziger Messe.] Das Meßamt für die Messen in Leipzig teilt mit: Für die Herbstmesse in Leipzig ist ein Sonderzug aus Ostpreußen vorgesehen, der am 29. August verkehrt. Der Zug verläßt Königsberg 7,27 Uhr vormittags und trifft 10,18 Uhr abends in Leipzig ein. Er fährt bis Leipzig einen Speisewagen. Verkauf der Fahrkarten zu dem Sonderzug in Königsberg durch das Transatlantische Reise- und Verkehrsbüro, Kaiserstraße 46a. Der Fahrpreis einschließlich Unkostenbetrag beträgt: Königsberg-Leipzig II. Klasse 41,80 RM., III. Klasse 27,80 RM. Zu den als „L.M.“ bezeichneten Gesellschaftsbesonderzügen gelten nur Sonderzugarten, die für die Züge der Hinfahrt (nach Leipzig) nur durch die bekannt gegebenen Stellen (für Ostpreußen in Königsberg, Transatlantisches Reise- und Verkehrsbüro, Kaiserstr. 46a) und für die Züge der Rückfahrt (von Leipzig) nur während der Messe im Verkehrsbüro im Meßamt in Leipzig ausgeben werden. Die Gesellschaftsbesonderzüge „L.M.“ kommen nur zur Ablassung, wenn für jeden Zug eine ausreichende Anzahl von Fahrkarten verkauft worden ist, wofür etwa 4 Tage vor der Abfahrt entschieden wird. Rechtzeitiges Lösen der Fahrkarten ist daher dringend zu empfehlen. Fällt ein Gesellschaftsbesonderzug „L.M.“ aus, so verlieren die für diesen Zug gelisteten Karten ihre Gültigkeit. In diesem Falle erfolgt Rückgabe der Fahrkarten bis 24 Stunden vor der festgesetzten Abfahrtszeit des Zuges bei der Verkaufsstelle, bei der sie gelöst worden sind, oder sonst im Verkehrsbüro des Meßamtes in Leipzig. Eine Zurücknahme von anderen nicht oder nur teilweise benutzten Sonderzugfahrkarten findet nicht statt.

[Sommerfest des Arbeiter-Gesangsvereins.] Gestern nachmittag hatte der Arbeiter-Gesangsverein zu einem Sommerfest nach dem Schützenhaus eingeladen. Die Veranstaltung trug auch in diesem Jahre den Stempel eines Volksfestes, das sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Für die erwachsenen Gäste und Angehörige der Sängervereine Bestellungen, wie Scheibenschnecken, Freßbrotchen, Verlofung, für die Kinder Stangenlebkuchen, Sachbrotchen und andere Spiele vorgesehen. Der Verein hatte, was erfreulicherweise festzustellen werden muß, in erster Linie Haushaltungsgegenstände gewährt, um den Gewinnern praktische Geschenke geben zu können. Wie auch im vorigen Jahre, zeigte die Veranstaltung eine musterhafte Organisation. Die Kapelle der Staatspolizei konzertierte im Garten. Auch trotz der Chor der Arbeiter-Gesangsvereins mit mehreren Kindern auf den Plan und läßt allgemeinen Beifall aus. Im fröhlicher Stimmung verließen Gäste und Mitglieder gegen 9 Uhr abends das Schützenhaus.

Tschangtschin tot?

London, 17. August. (Tel.) „Henter“ meldet aus Peking, einem noch nicht bestätigten Gerücht zufolge sei General Tschangtschin am letzten Freitag gestorben.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Wochenschau über die Weltwarenmärkte

Getreide: Die Weltmarktpreise für Getreide gestalten sich in dieser Berichtwoche wiederum ganz einheitlich. Während Amerika gegenüber der Vorwoche höhere Notierungen meldete, Liverpool stetig war, schwächten sich an den deutschen Plätzen die Preise merklich ab. Das jetzt vielfach angeführte Argument von der schwindenden Bedeutung Amerikas für die kontinentalen Getreidemärkte scheint von der Spekulationspartei in Chicago bis zum Extrem akzeptiert worden zu sein, so daß man den europäischen Plätzen einen merklichen Einfluß auf die amerikanischen Getreidebörsen einräumt, denn als Grund für die Preisbefestigung wurden die unbefriedigenden Entwertungsberichte auf dem europäischen Kontinent ausschlaggebend dargestellt. Mitten in die Woche schob sich ein Baissetag ein, welcher durch die günstigen Ernteschätzungen für die amerikanische und kanadische Ernte veranlaßt wurde, wobei es beachtenswert ist, daß in der Vorwoche ein Bericht über ungünstigen Stand der kanadischen Getreidefelder als Hausfaktoren herhalten mußte. Die Umsätze nahmen einen befriedigenden Umfang an, sowohl im amerikanischen Getreidehandel wie an der Liverpooler Börse, wo Frankreich infolge der Verpätung seiner eigenen Ernte mit bemerkenswerten Aufträgen im Markt war. An den deutschen Produktenbörsen mehren sich die Angebote aus neuer Ernte, doch die Geldknappheit, welche auf der einen Seite zu Verkäufen drängt, auf der anderen Seite Zurückhaltung der Käufer auslöst, läßt es nicht zu befriedigenden Umsätzen kommen, die Arbeiteraussparungen in den Groß-Berliner Mühlen trugen weiterhin zur Beschränkung des Absatzes bei. Die kommenden Getreidepreise konnten keinen Einfluß auf die Preisgestaltung ausüben, da sie bereits ausreichend in den Notierungen reflektiert worden sind.

Kaffee: Zwei preissteigernde Faktoren waren am Kaffeemarkt zu verzeichnen, die verminderten Ernteschätzungen für Brasilien-Kaffee und das Zusammengehen fast aller brasilianischen Kaffeeproduzierenden Staaten zwecks Regulierung der Andienung. Einzig der Staat Minas Gerais soll sich geweigert haben, diesem Abkommen beizutreten. Wie die amerikanischen Händlerkreise, welche bekanntlich energische Anstrengungen unternommen hatten, um das preissteigernde Valorisationsystem für die brasilianischen, besonders der Santos-Sorten zu bekämpfen, auf diese Konvention der Kaffee-Erzeuger reagieren werden, läßt sich noch nicht erkennen, zurzeit wird von einer lebhaften Kauflust an der Newyorker Kaffeebörse berichtet, auch Hamburg meldet reges Kaufinteresse bei festeren Notierungen im Hinblick auf die Kontrolllieferung der Zufuhren aus Rio. — **Zucker:** lag bei befriedigenden Umsätzen ziemlich unverändert.

Metalle: Nach der Belebung des Metallmarktes, welche in der Vorwoche durch die Beilegung des Konfliktes im englischen Kohlenbergbau hervorgerufen wurde, setzte in der laufenden Berichtwoche eine allgemeine Reaktion ein, die wohl auf keine anderen Ursachen als auf die gewohnte Geschäftsstille während der Hochsommermonate zurückzuführen ist. Die Umsätze bewegten sich in nur engen Grenzen, Prolongationen für drei Monate waren sowohl bei Kupfer wie bei Zinn an der Tagesordnung. Blei wurde reichlich und zu weichen Preisen angeboten und fand lebhaft glatte Aufnahme.

Baumwolle: Am Baumwollmarkt setzte sich die flauere Stimmung weiter fort, die Preise gingen langsam aber stetig zurück, was auch der mit gewisser Spannung erwartete Erntestandsbericht des Washingtoner Agricultural Bureau vom 8. 8. nicht aufhellen konnte, trotzdem er eine Verschlechterung der Konditionsziffer gegenüber der letzten Veröffentlichung aufwies. Diese gänzliche Einflußlosigkeit des Büroberichts mag einestils auf die Erfahrungen zurückzuführen sein, welche bisweilen sehr schroff im Gegensatz zu den amtlichen Schätzungen gestanden hatten, andererseits hat sich nach dem Stichtag der Aufnahme, dem 1. August, die Wetterlage günstig entwickelt und ziemlich beträchtliche Niederschläge gebracht, so daß nachträglich eine Besserung des Baumwollfelderstandes eingetreten sein mag. Jedenfalls läßt sich aber erst nach Ablauf der nächsten kritischen Zeit, welche die Baumwollpflanzen durchzumachen haben, ein sicherer Standpunkt zur Beurteilung der kommenden Preislage gewinnen.

ow. Die chemische Industrie Rußlands ist bisher nicht imstande, den Bedarf des Inlandes vollkommen zu decken. Gegenwärtig macht sich besonders starker Mangel an folgenden chemischen Produkten fühlbar: Chromverbindungen, technischer Essigsäure, schwefelsaurer Tonerde. Für das kommende Wirtschaftsjahr wird der Bedarf an chemischen Produkten mit 15 418 000 Pud Säuren, 15 642 000 Pud Laugen und 9 646 000 Pud Salzen angegeben. Im einzelnen rechnet man im kommenden Wirtschaftsjahr mit einer starken Zunahme der Nachfrage nach Sodaprodukten, was im Zusammenhang mit dem Uebergang der Glasindustrie von Sulfat auf Soda steht. Der Bedarf an Kalziumsoda wird auf 80 000 Tonnen geschätzt. Die bevorstehende Erweiterung in der Produktion der Textil- und Hefeindustrie dürfte eine Erhöhung der Nachfrage nach kaustischer Soda hervorrufen, deren Bedarf auf 62 000 Tonnen geschätzt wird, was eine Zunahme um 106 Prozent bedeuten würde. Ferner ist auch mit einer gesteigerten Nachfrage nach Bikarbonat zu rechnen. Was die Säuren anlangt, so nimmt man an, daß Schwefelsäure um 87 Proz. und Salpetersäure um 77 Proz. dürften mehr benötigt werden. Dagegen wird sich der Bedarf an Salzsäure im Zusammenhang mit der teilweisen Ersetzung von Chlorzink durch Kreosotöl um 40 Prozent verringern. Die Nachfrage nach Chloralkali wird sich um etwa 44 Proz., die nach Schwefelnatron um 13 Proz. erhöhen. Der Bedarf an Kupfervitriol wird sich voraussichtlich um 2 Proz. und der an schwefelsaurer Tonerde um 53 Proz. steigern. Die Produktion von Superphosphat will man auf 100 000 To. bringen. Um den gesteigerten Bedürfnissen nach Chemikalien Rechnung tragen zu können, haben die Trusts eine Umgestaltung ihrer Betriebe vorgenommen. Andererseits aber macht sich eine durchgreifende technische Neugestaltung einer Reihe von Werken erforderlich, wofür der chemischen Industrie Kredite in Höhe von 10 Millionen Rubel bewilligt werden sollen. Von den Produktionsveränderungen der einzelnen Betriebe für das Wirtschaftsjahr 1925/26 ist folgendes zu erwähnen: Der sächsische chemische Trust plant, die Produktion der Werke „Domsod“ bedeutend zu erhöhen, und zwar soll die Produktion von Kalziumsoda auf 90 000 To., von kaustischer Soda auf 22 900 To. und von Bikarbonat auf 9800 To. gebracht werden. Auch die Werke „Krasnij-Chimik“ planen eine Steigerung ihrer Produktion. Die chemische Fabrik in Konstantinow beabsichtigt, ihre Produktion von Schwefel- und Salzsäure zu erweitern; außerdem will sie 12 300 To. Superphosphat und 2500 To. Sodaproduktion. Zur Deckung des Bedarfs an chemischen Erzeugnissen im Wolge- und Kamagbiet ist ferner geplant, im nächsten Wirtschaftsjahr die Produktion der Sodawerke in Berezniak, deren Kapazität bisher 3 Millionen Pud kaustische Soda betrug, auf 5 Millionen Pud zu erhöhen und außerdem dort eine Chromoxydfabrik mit einer jährlichen Leistungsfähigkeit von 250 000 Pud, sowie eine Fabrik für künstlichen Stickstoffdünger zu errichten. Zum Betrieb dieser neuen Werke soll ein Elektrizitätswerk mit einer Betriebskraft von 40 000 Kilowatt geschaffen werden.

Die Lage der Sägeindustrie Finnlands. Der Holzhandel nach dem Ausland ist unvorteilhafter als je nach dem Kriege. Seit 1921 sind die Preise im Ausland schnell gefallen. Speziell für die Sägeindustrie in Ost-Finnland sind viele Schwierigkeiten entstanden, besonders durch Rückgang der Aufträge auf dem Weltmarkt bewirkt. Die Preise sind demalsten niedrig, daß der Verkauf zu den jetzigen Preisen einen Verlust von 100—200 Finnmark pro Standard bedeutet. Dabei sind die Arbeitslöhne schon so niedrig, daß eine Herabsetzung nicht in Frage kommen kann. Es bleibt also kaum etwas anderes übrig, als eine Verminderung der Produktion. Aber auch das ist nicht leicht möglich, weil man in den letzten Jahren immer neue Sägemühle gegründet hat, welches eine Steigerung der Produktion erzielt hat. Auch in Schweden ist die Frage der Produktionsverminderung aktuell geworden; und in Finnland haben schon drei große Sägeindustrienternehmen beschlossen, die Produktion bedeutend einzuschränken. Das ist der einzige Weg, wodurch man in Finnland wieder

normale Verhältnisse erreichen kann. Es muß eine Veränderung der Preise zustande kommen, das verlangt schon der Vorteil des Landes und früher oder später kommt es doch dahin, daß die Produktion vermindert werden muß.

Die Ergebnisse der V. Rigaer Messe

oe. Riga, im August

Die am 2. August geschlossene V. Rigaer Ausstellung und Messe war auf einem Flächenraum von 17 673 qm (1924 16 728 qm) aufgebaut, auf dem 794 Firmen direkt oder durch ihre Vertreter (1924 624 Firmen) ihre Exponate ausgestellt hatten. Weitans an der Spitze stand Lettland mit 12 209 qm und 422 Firmen, es folgten Deutschland mit 1850 qm und 138 Firmen, England mit 679 qm und 23 Firmen, Rußland mit 630 qm und 34 Wirtschaftsorganisationen, Schweden mit 600 qm und 45 Firmen, Dänemark mit 527 qm und 14 Firmen, die Schweiz mit 381 qm und 47 Firmen, die Tschecho-Slowakei mit 235 qm und 12 Firmen usw. Aus Litauen hatte nur 1 Firma ausgestellt, jedoch hatte Litauen mehr als 5000 Besucher — hauptsächlich Landleute aus dem Norden des Landes — nach Riga entsandt.

Während die direkte Beteiligung des Auslandes, namentlich auch Deutschlands, ganz augenscheinlich zurückgegangen ist, hat die inländische Besichtigung stark zugenommen, besonders diejenige der führenden Genossenschaften und ihrer Spitzenverbände. Der land-

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 17. August. (Tel.)

Neben den bisherigen Bedrängnissen unserer Wirtschaft, wie Absatzschwierigkeiten, Betriebsstilllegungen und Kreditnot tritt nunmehr die Befürchtung, daß die Ago-Angelegenheit schwer auf die weitere Liquidation der Schuldverpflichtungen des Stinnes-Konzerns einwirken dürfte, einen weiteren Druck auf die Börsensituation aus. Die Eröffnung des Verkehrs vollzog sich daher meist auf abgeschwächtem Niveau, wobei Montanwerte 1 bis 2 Prozent einbüßten. Phoenix stellten sich sogar um 2 1/2 Prozent, Essener Steinkohle um 2 1/2 Prozent, Widewandsfähiger erwiesen sich Badener Amilin, Elberfelder Farben. Dagegen gaben unter dem Druck stark angebotene Riedel um 6 Prozent, Rautigers Werke um 2 1/2 Prozent nach. Von Elektrizitätsaktien konnten sich Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Akkumulatoren und Gesellschaft für Elektrische gut behaupten. Maschinenbauanstalten waren, soweit sie notiert wurden, um 2 Prozent gedrückt, dagegen waren Schubert & Salzer fest. Am Montanmarkt war das Geschäft im ganzen beschränkt, da man die weitere Klärung der Ago abwarten wollte. Am Markt der Schifffahrts- und Bankaktien war die Haltung nicht gleichmäßig. Deutsche Anleihen neigten sehr zur Schwäche. Ausländische Renten blieben gut behauptet. Für ausländische Staatsanleihen zeigte sich Interesse.

zur Schwäche, obwohl auch das Angebot ausfändischer Ware ziemlich gering war. Die Mühlen halten bei fort-dauerndem Streik mit Kauf zurück. Gerste war zwar reichlich, aber zu noch höheren Preisen angeboten als hier zu erzielen sind. Hafer ist bei recht starkem Angebot schwer verkäuflich. Mehl war wenig begehrt. Futtermittel blieben vernachlässigt.

Amthliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 17. August 1925 (Tel.)

Weizen, märk.	244—248	Raps	345—350
sächs.	—	Leinsaat	—
schles.	—	Vikt.-Erbsen	27,00—35,00
meckl.	242—246	Kl. Speise	25,00—27,00
Roggen (märk.)	177—183	Futtererbsen	23,00—25,00
pomm.	—	Peluschken	23,00—25,00
westpr.	171—175	Ackerbohnen	—
meckl.	—	Wicken	26,00—28,00
Futtergerste, neu	189—197	Linunen blaue	12,50—14,50
Sommergerste	240—249	gelbe	15,00—16,50
Hafer, märk., neu	192—202	Serädella (alte)	—
pomm.	—	(neue)	—
westpr.	—	Rapskuchen	16,60—16,80
meckl.	—	Leinkuchen	23,00—24,00
Mais loko Berlin	212—216	Trockenschnitzel	12,20—12,50
Waggonfr.Hamb.	—	Sago-Schrot	22,40—22,60
Weizenmehl	32,50—34,75	Tormelasse	10,00
Roggenmehl	26,25—27,75	Kartoffelflocken	25,50—26,00
Weizenkleie	13,70	Kart. Erzeugern.	—
Roggenkleie	13,40	Kartoffeln (1 Ztr.)	—

Tendenzen: Bei Gerste, Weizenkleie, Roggenkleie und Raps ruhig, bei Hafer matt, bei den übrigen Produkten schwächer.

* Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 17. August. (Tel.) Zufuhr 33 Waggon, davon 16 Roggen, 3 Weizen, 2 Hafer, 4 Gerste, 1 Erbsen, 1 Senfsaat, 3 Mehl, 3 Rüben. Amthlich Roggen 8,80—8,70, besetzt per Euhre und Dampfer 8,50, Weizen 10,50—10,75 Goldmark. Tendenz bei Roggen flau und niedriger, bei Weizen niedriger. Rüben 10,50, nichtamtlich Gerste 11,50—10, außerbörstlich Roggen 8,80 bis 8,50, Weizen 10,50—10,75, Hafer 9,40—9, Gerste 10,50—10, Rüben 17,50—18,50 Goldmark. Tendenz stark niedriger.

Die britische Einfuhr betrug im Juli 98 740 449 gegen 110 082 135 des Vormonats und gegen 108 097 266 im Juli des Vorjahres. Die Ausfuhr betrug 64 226 369 gegen 58 053 190 des Vormonats und gegen 71 283 289 im Juli des Vorjahres.

Kurs-Depesche

5% Dtsch. Reichssch. I	17. 8.	14. 8.
5% " " II	—	—
4 1/2% " " IV	0,12	0,13
4 1/2% " " VI	0,11	0,12
4 1/2% " " VIII	0,1025	0,1125
4 1/2% Deutsche Reichsanleihe	0,285	0,28
5% " " "	0,2425	0,2425
3 1/2% " " "	0,55	0,475
4% Preussische Konsols	0,29	0,21
3 1/2% " " "	0,2125	0,22
1 1/2% " " "	0,195	0,2125
4% Oestr. Provinz. Obligationen	—	—
3 1/2% Oestr. Pfandbriefe	—	—
Hamburg Amerika	46,6	47,25
Nordd. Lloyd	46,6	46,5
Berliner Handels-Gesellsch.	124,0	125,3
Comm. und Privatbank	94,60	94,5
Darmstädter Bank	109,75	112,5
Deutsche Bank	113,0	114,5
Diskonto-Komm.	103,0	103,75
Dresdner Bank	100,0	100,5
Ostbank f. Handel u. Gewerbe	73,5	73,5
Reichsbank	122,0	122,25
A. E. G.	92,5	93,0
Berliner Holzkontor	40,9	40,25
Aschaffenburg	63,75	60,5
Daimler-Motoren	38,75	40,125
Deutsch-Luxemb. Bergwerk	54,0	56,25
Gelsenkircher Bergwerk	44,75	46,0
Gas. für elektr. Unt. Goldkurs	102,5	103,1
Hirsch Kupfer	87,0	87,0
Königsberger Lagerhaus	—	—
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	33,25	37,0
Rhein. Stahlwerke	49,1	50,25
Rüttgerswerke	61,5	64,5
Union Fabr. chem. Produkte	11,75	11,25
Zellstoff Waldhof	—	9,0
Türk. 400 Fr. Loose	20,8	20,8

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, den 18. August
Veränderlich, Regenschauer, frische westliche Winde.

Temperaturen in Memel am 17. August:
6 Uhr: + 13,2, 8 Uhr: + 15,0, 10 Uhr: + 13,7, 12 Uhr: + 16,5

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Montag, den 17. August, 8 Uhr morgens:
Übersicht der Witterung: Tief 750 Finnland wenig Änderung, Hoch 765 Westeuropa verflachend, deutsche Küste wolkig, mäßige bis frische westliche Winde.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes	758,0	WNW. 4	Regen	+12	leicht bew.
Bilk.	—	—	—	—	—
Swinemünde	759,2	WNW. 3	wolkig	+14	unruhig
Rügenwadermünde	757,2	W. 5	bed.	+17	mäßig bew.
Memel	755,4	SW. 2	Regen	+14	leicht bew.
Skagen	755,2	NW. 3	halbbd	+17	—
Kopenhagen	758,1	W. 5	Regen	+15	mäßig bew.
Wisby	754,2	NW. 2	heiter	+16	ruhig
Stockholm	758,8	WSW. 2	—	+18	—

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
487	Linhope S.D. (Rieksberg)	Zwinedrecht	Phosphat	Sandels
488	Oetsee S.D. (Eiggen)	Sölvesborg	Zement	Lit. Kohl-Import u. Schiff-Cos.
489	Widder Sch.-D. (v. Häfen)	Hamburg	leer	R. Meyhoefer
490	Tank & Leichter (Alrens)	Hamburg	Petroleum u. Benzin	G. Meyhoefer
491	Siegfried S.D. (Kusneko)	Riga	Papierholz	Ed. Krause
492	Linnes S.D. (Jonsson)	Bangonäs	Kalksteine	Fr. Johannsen & Co.
493	Fleiss S.D. (Sebeck)	Fredericia	Phosphat	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
488	Astro S.D. (Johannsen)	Danzig	leer	Fr. Johannsen & Co.
481	Imatra S.D. (Oeyer)	Danzig	leer	Sandels
482	Belle Marie S.D. (Graham)	Danzig	leer	Ed. Krause

Pegelstand: 0,72 m. — **Wind:** SO. I. — **Strom:** aus. — **Zulässiger Tiefgang:** 7,4 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamthalt L. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Biane, sämtlich in Memel.

Bier

Hauptwerkstätten

unseres Betriebes

★

Buchdruck

Rotationsdruck

Offsetdruck

Steindruck

★

fertigen sämtliche Druckarbeiten für privaten, geschäftlichen und amtlichen Bedarf in vornehmer, wirkungsvoller Ausführung zu angemessenen Preisen und vorgeschriebener Zeit Auf Wunsch Kostenaufschläge Vertreterbesuch

S. W. Siebert

Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft
Fernsprechanfänge: 26, 28, 490

wirtschaftliche Charakter überwog, und damit dominierte auch der Ausstellungscharakter der Veranstaltung. Verkauft wurden hauptsächlich englische Dreschmaschinen neben kleineren finnländischen und anderen Gärtnereien, 2 bis 3 Selbstfahrlokomobile, eine Anzahl Naphthamotoren, vorwiegend inländische Pflüge und Eggen für 1—2 Pferde, österreichische Sensen, darunter 300 000 Stück nach Rußland, deutsche Pumpen, sowie die meisten der ausgestellten 84 Rinder, 12 Pferde, 7 Schweine und 3 Schafe, ferner Rasenmäher aus England und dem Inlande, schweizerische Holzbearbeitungsmaschinen, deutsche Metallbearbeitungsmaschinen, einige Automobile, viel Hausat, Chemikalien, Nahrungsmittel usw.

Größere Abschlüsse waren nicht zu erwarten und sind auch nicht zu verzeichnen gewesen. Ungünstigere Witterungsverhältnisse und die Landarbeiten hatten die Besucherzahl auf 140 000 herabgedrückt, gegen die im Jahre 1923 erreichte Rekordzahl von 180 000. Daher soll die Messe im nächsten Jahre erst Ende August eröffnet werden. Die neuingerichtete „Exportzentrale“ fand viel Interesse, ohne jedoch schon im ersten Jahr konkrete Ergebnisse zu zeitigen. Der Staat will die „Exportzentrale“ im nächsten Jahr wirksam fördern. Die neugegründete Mosse-Kreditgesellschaft hatte verhältnismäßig gut zu tun. Zu verzeichnen ist das wachsende Interesse Rußlands an der Rigaer Messe.

Im allgemeinen ist nicht zu verkennen, daß die Rigaer Messe einen überwiegend inländischen Charakter angenommen hat, wobei die Landwirtschaft mehr als früher dominiert.

st. Rußlands Außenhandel im Juni. Die Handelsbilanz hat sich bedeutend gebessert, da die Einfuhr zurückging, die Ausfuhr anwuchs. Der Gesamtumsatz betrug im Juni 111,4 Mill. Goldrubel gegen 126,3 im Mai. Die Einfuhr machte 60,8 Millionen aus gegen 87,8 im Vormonat, die Ausfuhr 50,6 gegen 38,5 im Vormonat. Die Besetzung entfällt einerseits auf den Rückgang der Getreideeinfuhr und andererseits auf die Zunahme der Ausfuhr von Holz und verschiedenen tierischen Erzeugnissen. Die Lebensmittelzufuhr betrug im Juni nur noch 12,5 Mill. Rubel gegen 33,1 im Vormonat, da die Hungergefahr vorüber war. Aber auch bei den meisten anderen Warengruppen trat ein Rückgang der Einfuhr ein: an Metallen und Erzeugnissen daraus wurden im Juni 12 Mill. eingeführt gegen 18,2 im Mai, an Baumwolle 17,3 gegen 20,2 Mill. an Wolle 1,7 gegen 4,9 Mill., an Garn 0,4 gegen 1,3 Mill. Zugenommen hat nur die Einfuhr von Lederwaren von 1,5 auf 4,1 Mill. Rubel. Bei der Ausfuhr ging sehr viel Holz nicht nur nach England, sondern weit mehr als im Vorjahre auch nach Deutschland. Ferner war die Ausfuhr von Butter und Eiern gestiegen, und auch die Oelkuchen- und Wollausfuhr lebhaft. Die Besserung der Handelsbilanz bedeutet für das russische Wirtschaftsleben eine bedeutende Entlastung. Man rechnet jetzt für den Herbst schon auf einen Ausfuhrüberschuß, der bei guter Ernte auch möglich ist. Die kommende Getreideausfuhr wird auf 5 Mill. Tonnen veranschlagt.

Schlichtung von Streitigkeiten aus Messengeschäften. Vom Meßamt Königsberg wird uns geschrieben: Bei Streitigkeiten, die sich aus Anlaß von Messengeschäften ergeben, werden auf Antrag einer Partei von der Rechtsabteilung des Meßamtes (Leiter: Rechtsanwalt Dr. Wöller) Schlichtungsverhandlungen eingeleitet. Falls diese Verhandlungen erfolglos bleiben, kann jeder der beiden Parteien die Entscheidung des Ausstellerverbandes anrufen, bei welchem das Meßamt die nach Schlichtung geforderten Anträge stellt. Auf übereinstimmenden Antrag beider Streitparteien wird der Leiter der Rechtsabteilung des Meßamtes als Schlichter tätig. Die Rechtsabteilung des Meßamtes ist auch bereit, bei der Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Mietern und Vermietern von Messen mitzuwirken.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	17. S. G.	17. 8. Br.	14. S. G.	14. 8. Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,692	1,696	1,693	1,697
Japan 1 Yen	1,727	1,731	1,727	1,731
Konstantinopel trk. Pf.	2,49	2,50	2,495	2,505
London 1 Pf. St.	20,389	20,434	20,379	20,431
New York 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro . 1 Milr.	0,568	0,510	0,503	0,505
Amsterdam . 100 Gld.	169,09	169,51	168,74	169,16
Brüssel 100 Fr.	18,73	18,77	18,88	18,92
Christiania . 100 Kyn.	77,60	77,80	77,35	77,55
Danzig 100 Gulden	80,80	81,00	80,80	81,00
Helsingfors . 100 fin. M.	10,576	10,616	10,57	10,61
Italien 100 Lire	—	—	15,11	15,15
Jugoslawien . 100 Din.	7,51	7,53	7,515	7,535
Kopenhagen 100 Kron.	96,28	96,52	96,80	96,04
Lissabon . 100 Escudo	20,775	20,825	20,775	20,825
Paris 100 Fr.	19,54	19,58	19,57	19,61
Prag 100 Kr.	12,43	12,47	12,42	12,46
Schw. 100 Kr.	81,40	81,60	81,45	81,65
Sofia 100 Lewa	3,03	3,04	3,035	3,045
Spanien . 100 Peseten	60,42	60,58	60,32	60,48
Stockholm . 100 Kron.	112,76	113,04	112,78	113,06
Budapest . 100000 Kr.	5,895	5,915	5,895	5,915
Wien 10000 Kr.	59,96	59,20	59,05	59,20
Athen . 100 Drachmen	6,53	6,55	6,54	6,56

* **Berliner Ostseewaren** vom 17. August. (Tel.) Warschau 73,40 Geld, 73,80 Brief, Gattowitz 73,05 Geld, 73,45 Brief, Riga 80,65 Geld, 81,05 Brief, Reval 1,107 Geld, 1,113 Brief, Kowno 41,95 Geld, 41,705 Brief, Posen 73,55 Geld, 73,95 Brief. (Noten: Warschau 72,88 Geld, 73,68 Brief, Riga 79,75 Geld, 80,55 Brief, Kowno 40,49 Geld, 41,41 Brief.)

* **Danziger Ostseewaren** vom 17. August. (Tel.) Warschau 91,41 Geld, 91,36 Brief, Polnische Noten 91,41 Geld, 91,36 Brief, Dollarnoten 5,2135 Geld, 5,2265 Brief, Scheck London 26,20% Geld, 25,20% Brief.

Einfuhr italienischer Textilwaren
oe. Nach Angaben aus Geschäftskreisen sind im Laufe des Sommers in Litauen 67 Waggon mit italienischen Textilwaren eingeführt worden. Meist handelt es sich um Baumwollstoffe, z. T. aber auch um leichte Wollware. Die Waren sind italienischerseits auf langfristigen Kredit geliefert worden.

Josef Gerl, Kaufmann
gibt hiermit seine Vermählung mit der Tochter des Malers Gustav Baltrock **Anni Gerl**, geb. Baltrock, bekannt
Wien, am 13. August 1925 10924

Heute früh starb nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, meine treuversorgende Mutter
Marie Jaguttis
geb. Sedelis
im 67. Lebensjahr.
Dieses zeigen betrübt an
Chr. Jaguttis und Sohn
Memel, den 16. August 1925
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. August, um 12 Uhr, von der städtischen Friedhofshalle aus statt. 10927

Viedertafel
Nicht heute Dienstag, sondern **Donnerstag** letzte Hebung zum Konzert
3308] **Der Vorstand**

Tanzunterricht
Meine Tanz-Unterrichtskurse beginnen **anfangs September**. Anmeldungen in meiner Wohnung, **Auferstr. 17**, erbeten. / Der beliebte **Birtel** in den **modernen Tänzen, für Ehepaare** aus besseren Mittelsstandskreisen beginnt auf mehrfachen Wunsch schon im August
Carl Masuch
Tanzlehrer 10942

An Order
sind mit D. „**Annemarie**“ folgende Güter eingetroffen:
S. W. & Co. 4053/1-4 4 Rollen Walzblei — 392,5 kg
Garozzo 28
Catanina 39
Z. 45 3 Sad Mandeln — 299 kg
Hamburg
D. H. C. 3777 1 Sad Cortex Cascarae — 29,5 kg
50 Sad Kartoffelmehl — 5000 kg
S. V. E. B. div. Nr. 75 Risten Rosinen 1411/2 kg
G. H. div. Nr. 3 Sad Rohrzucker — 228 kg
Durchschichtgut ex D. „Rhein“ von Amsterdam W. W. 5519/1-2 2 Risten Lampenteile — 242 kg
K. & T. 13114/16 3 Sad Wein — 2304 kg
E. & Co. 17991/32 32 Risten Röhropone — 2152 kg
S. & S. 901 1 Riste Metallwaren — 22 kg
S. & C. 1/40 40 Sad Natrum bicarb. — 2240 kg
S. R. Memel 1/8 8 Sad Kalkalun — 2181 kg
W. M. W. 707/1-20 20 Risten Erdbeeren — 400 kg
L. F. B. 1739 1 Ballen Caragabonens — 97/2 kg
M. E. H. Memel 5851/4440 90 Risten Feinsterglas — 10900 kg
A. F. A. div. Nr. 3 Rollen Skips — 1908/2 kg
D. A. C. D. C. 3734/43 10 Sad Wohnsaat — 484,5 kg
S. 93 50 Risten Rosinen — 630 kg
F. C. 915 Memel 1/4 4 Sade Rohrzucker — 236 kg
M. & S. Memel 7041 1 Riste Aluminiumwaren — 92 kg
R. P. N. 100 Sad Strichgutter — 10000 kg
R. P. N. 100 Sad Strichgutter — 10000 kg
M. G. S. 200 Sad Zucker — 20505 kg
mit D. „**J. C. Jacobsen**“ von Rostenbagen
L. U. Memel 1/4 4 cases Steam Engines for Dairies — 880 kg
C. C. B. C. div. Nr. 13 Risten Spirituosen etc. 270 kg
F. M. Kowno div. Nr. 35 Colli Mollereimaschinen — 3364 kg. Durchschichtgut ex D. „**Waldberg**“ von Kallberg.
Die Inhaber der girierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei
Eduard Krause
Börse Telefon 395/97

Litauische Klassenlotterie
Lietuvos Randonojo Kryztaus Loterija
Ziehung der 3. Klasse am 25. ds. Mts.
Schluß zur Erneuerung der Lose am 22. August 1925
R. Lankowsky, Memel
Polangenstraße 41, Telefon 22
Vertreter:
Louis Großkopf, Börsenstraße
Buchhandlung „Rytas“, Libauer Straße
A. Pinkus, Friedrich-Wilhelm-Straße
Buchhandlung Schossau, Heydekrug
v. Billerbeck, Willkischken
Friedrich Schwandt, Pogegen
Luise Eickhoff, Prökuls
Richard Tramp, Coadjuthos 3393

3 Lastautos mit Anhänger
sehen zum Verkauf 10802
Steinwertungsbetrieb
Karl Jähnichen, Baiobren
Telephon 12

Sonntag früh 3 Uhr entlichet laßt nach langem in Gehend getragenen Leiden unsere herzliche Tante und Großtante 10941
Lina Neumann
im 67. Lebensjahre.
Dieses zeigt schmerzhaft im Namen aller Hinterbliebenen an
Margarete Bonacker
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 20. d. Mts., 2 Uhr nachmittags von der städtischen Leichenhalle aus statt.

Die Beerdigung unferes lieben Verstorbenen 10950
Erich Wenskus
findet am Dienstag 18. nachm 3/4 Uhr von der städtischen Leichenhalle aus statt.
Familie Wenskus

Berreißt (ca. 4 Wochen)
Professor Böttner
Königsberg Pr.

Viedertafel
Diese Woche keine Hebung. Freitag 1/8
Friedrich. Mädchenchor
Freie Montag, keine Hebung. Freitag 1/8
Generalprobe
in der Aula des Gymnasiums. 10943

Bekanntmachung
Am 28. August, nachmittags 4 Uhr, wird die Jagd auf der **Gemeindeheide** mit **Schnäpzen** öffentlich meistbietend auf 3 Jahre **verpachtet**. Jagdlustige werden hierzu eingeladen.
Labotakis
Gemeindevorsteher

Achtung!
Warne hiermit Jedem, über mich oder meine Frau falsche Gerüchte zu verbreiten, da ich sonst gerichtlich vorgehen werde.
Joh. Stankus
Jahnschen Hauptstraße Nr. 14

Für die erkrankten Kartellbeder Fische sind bei uns nachträglich eingegangen:
Augenamt 5 Lit.
Weitere Spenden nehmen wir gerne entgegen.
Expedition des „Memeler Dampfboots“

Autovermietung
Telephon 163.
M. Tabios
Mechaniker
Große Wasserstraße 11

Autovermietung
Telephon Nr. 739
Gebr. Preukschat

P.R.C.
Pierach, Kundt & Co., Memel
MÖBEL
sind die BESTEN

In 24 Stunden
Nichttraucher
1000 Dankschreiben.
Beratung kostenlos.
Sanitas-Devot
Halle a. S. 107a.

Sträucherbienen
5 Liter 3 Lit. 10923
Hath. Predigerstraße 3
Einzelzimmer
(hell Eiche) nebst Küche zu verkaufen. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl. 10926

Kammer-Licht-Spiele
Wieder eröffnet
Nur noch Dienstag u. Mittwoch ab 5 und ca. 7/8 Uhr
Wege zu Kraft und Schönheit
Der Film von der Schönheit des nackten Menschen
Die Bilder dieses Films, die den idealen Menschen zeigen, Mann und Weib, wie sie Gott geschaffen, sind in der Reinheit und Keuschheit ihrer Gestaltung ein Hymnus auf die Wiedergeburt von Kraft und Schönheit
Beiprogramm
Kassenöffnung 4/8, Anfang 5, Programmwechsel ca. 7/8 673

Ergebnis
der Milchuntersuchung vom 6. August 1925

Nr.	Name und Wohnort	Lieferant	Fettgehalt %	Spezif. Gewicht	Bemerkungen
1.	Berta Carolus Friedr.-Wilh.-Str. 13	Konrad Jahn Eichen	2,7	29,2	Morgensmilch
2.	Rich. Donath Grabenstr. 9/10	Brigath Althof 2	2,9	28,2	Morgensmilch
3.	Minna Barthelemy Köhlerstr. 3	Gut Carlshagen	2,7	30,0	Morgensmilch
4.	Michel Jaguttis Neue Str. 46	Conrad Althof	3,6	29,0	Morgensmilch
5.	Ella Jahn Jungferstr. 6	Mencik Rangen	4,0	30,0	Morgensmilch
6.	Beitkerstr. 1	Bruders Milchkühen	3,2	29,0	Morgensmilch
7.	Beitkerstr. 1	Marie Krejus Statten	3,5	28,2	Morgensmilch

Während der Untersuchung geronnen

Vorstehendes Ergebnis wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Mindestfettgehalt 2,70 % betragen muß.
Memel, den 10. August 1925. 3399
Die Stadtpolizei-Verwaltung.

Für die Einfegnungen
billige und bessere Damen-Lackschuhe, Lederwagenschuhe, sowie Herrenschuhe, Kinderstiefel u. Lederschuhe
Schuhwarenhaus Zeiwelowitz
Fleischhankstraße 2 17086

Damen-Filz- und Sammethüte
in dunklen und hellen Farben kaufen Sie bei mir am billigsten.
Umformen sämtlicher Damen-Winterhüte. Herrenhüte aus Filz können zu Damenhüten umgeformt werden. / **Linonformen**, auch einzelne Mäntel und Röcke, billig zu verkaufen bei
Schmäling, Memel, Alshof 2 10985

Bisitenarten schnellstens bei **F. W. Siebert**
Sil
Henkel's Bleich- u. Waschmittel
gibt schneeweiße Wäsche spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

FLORANCE
Nr. 503
Diese Zahl müssen Sie Ihrem Gedächtnis einprägen, wenn Sie durch Ihre Schönheit auffallen wollen, Josephines Geheimnis steckt dahinter — das Geheimnis, wie man seiner Haut Jugendfrische und ein reines Aussehen verleihen kann. Befreien Sie Ihre Haut von allen Schönheitsfehlern, mit anderen Worten: gebrauchen Sie stets beim Waschen unsere Spezialseife **Florance Nr. 503** 2 029
KAUNAS

Apollo
Des großen Beifalls wegen noch **Dienstag und Mittwoch** Anfang 5 und ca. 7/8 Uhr
... die sich verkaufen
moderner Gesellschaftsfilm mit **Lia Eibenschütz, Hanna Lierke Carl de Vogt, Jack Mylon-Wenz**
(Besteher bekannt aus: „Aus der Jugendzeit“) 10229

Die Wunder
des **Amazonenstroms**
Der **Strom, das Land, die Bewohner**
Wundervolle Bilder von seltener Schönheit aus der rätselhaften Umwelt mit ihrer noch nie gezeigten erotischen Pracht.
Neue **Apollowoche** u. a. Amundsen in Eslo / Die schwebende Motte im Nieler Hafen usw. usw.
Musik W. Endewias

Ich bin
zur **Kassen-Praxis** zugelassen.
Während der Abwesenheit des Herrn **Dr. Kallenbach** halte ich in dessen Wohnung Sprechstunden ab.
Dr. Schapiro
Friedrich-Wilhelm-Straße 48/49
Eingang Neue Straße
Tel. 495 10944

Auktion
Dienstag, den 18. August, nachmittags 2 Uhr, über:
Wirtsch. aptsachen u. Friseur-einrichtung, komplett
Bommelsville 11.

Verkauf von Aktien
Ich habe den Auftrag, 373 Stück Aktien der Gesellschaft „**Laina**“ Memel bestmöglichst zu verkaufen und bitte um D. r. e. n. dafür, die im geschlossenen Umschlag in meinem Büro Polangenstraße 41 bis zum **20. August** (nicht 15. September) d. J. s., mittags 1 Uhr, abzugeben sind.
Memel, den 17. August 1925. 3397
R. Lankowsky
Beredigter Makler der Memeler Handelskammer
Polangenstraße 41
Telephon 22

Plakate
für alle Zwecke und Anlässe
fertig innerhalb weniger Stunden
FW Siebert
Memeler Dampfboots-Aktien-Ges.

Süßkaffee
mit Kamin, sehr gut erhalten, zum Abbruch zu verkaufen. Zu erfr. b. 7176] **Rich. Schütz**

Sägegatter
welches gut im Stande ist, 60/65 cm breit. Meldungen an 10915
M. Rosin, Relm

Einen 10920
Lauben schlag
fast neu, verlaufe ich fortzugsfähig, sehr billig.
Tienert
Mühlenstr. 22 d
Fast neues
Damenfahrrad
und zweif. Gastocher zu verkaufen. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl. 10948

1/2 Morgen
Kartoffelanfaat
fortzugsfähig zu verkaufen. 10937
Jurgait, Schmels
Mühlenstr. 56 b
15000 Lit
zur ersten Stelle auf 98 Morgen gute Wirtschaft gel. Off. u. Nr. 3384 a. d. Exp. d. Bl. 10940

Wir suchen von sofort tüchtigen
Schmied
zum Bau landwirtschaftl. Maschinen sowie einen tücht. **Wahlmenschlöcher** und 2 **Lehrlinge**, Söhne achtbarer Eltern. Schriftliche Bewerbungen zu richten an 17164
Gebr. Kreide
Wittlichken (Memelland)
Fernsprecher 11.

Amerikanische Journale
(7-, 10-, 12- und 15-jährig) wieder vorrätig
Bürohaus
Kurt Siebert & Cie.
Memel
Tel. 128/758 Libauer Straße 25/26

Buchführung
Sämtliche Arbeiten werden von älteren, vollständig diktierendem Buchhalter gewissenhaft und schnell erledigt. Refer. vorh. Off. unt. Nr. 3325 an die Exped. d. Bl. 10553

Trockenes Brennholz
(Schwarten und Latten) auf 1 m Länge geschnitten, hat abzugeben 3384
Domscheit
Baugeschäft, Berlinstraße

Empfehlen unseren Mitgliedern dringend sofort ihren Winterbedarf an
engl. Hausbrandkohlen
und besten
Braunkohlen-Briketts
uns aufzugeben. Lieferung frei Haus und ab Lager (auch in hmalige Anlieferung auf Wunsch) bei **gemeinschaftlichem** Bezuge zu günstigen Zahlungsbedingungen, auch **Kredit** gewährt.
Memeler Spar- und Darlehns-Kassen-Verein, e. G. m. u. H.
Simon-Dach-Straße 2 Tel. 660

Stottern
Lagen durch meine vorzögl. Methode beseitigt. Glänzende Dankbriefe von Ärzten, Lehrern usw. und amtl. Gutachten. War früher selbst schw. Stotterer. Jeder kann sich selbst von dem Uebel befreien. Geben Sie kein Geld für wertlose Kurse aus, sondern verlangen Sie **fort** kostenlos mein Büchlein 14903
Hannover, Schließfach 163

Kaufe Briefmarken
des Memelgebietes
Zahle mehr als Alle!
Mich interessieren jedoch nur kompl. Sätze oder besonders wertvolle Einzelmarken. Angebote mit Preis, genauer Beschreibung (nach Michel) und Angabe des Quantums erb. Bei Anfr. u. Zuswacht. Rückporto beifüg.
Emil Cziesla
Königsberg Pr., Copernikus-Str. 10a 7181

Lohnbentel
hält vorrätig
F. W. Siebert Memeler Dampfboot AG

Verpachte
mein **Materialwarengeschäft**
mit dazu gehörigem Speicher, Keller, räumen, Wohnungen, Stallungen etc. per 1. Oktober, eventl. früher.
A. Schumann, Schwarzort 7175

1 Hypothek
von **10-15000 Lit**
zum 1. Oktober oder später. Off. u. Nr. 3796 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Zimmerer Kaufmann
evtl. abgeh. Beamter, für Reisefähigkeit sofort gesucht. Offerten unter 3558 an die Expedition dieses Blattes.

Junger Kaufmann
verheiratet, aus der Drogen- und Kolonialwarenbranche, vertraut mit Buchführung
sucht passende Stellung
in seiner Branche oder anderem Beruf. Off. unt. Nr. 3795 an die Exped. d. Bl. erb.

Suche von sofort oder 1. Septbr. einen tüchtigen zuverlässigen
Maschinenhilfen
Otto Albrecht
Dampfmoellerei
Substanten-Trüsch
bei Memel.

Diener
(Mann und Frau) der litauischen Sprache mächtig, kann sich melden.
R. Riasansky
Schaulen
Grand-Hotel Berlin.
10923

Bediensungs-mädchen
für dauernde Stellung melde sich von sofort bei **Frau Eckert**
Polangenstraße
Ein ehrliches
Dienstmädchen
von 15-17 Jahren bei 2 H. Kindern v. sofort gesucht 10921
Karlstraße 9.

Anhänd. junges Mädchen
f. kleinen Haushalt gef. (evtl. bei Fam.-Anschl.) 10925] **Mollfehr. 52**
Ein ordentl. tüchtiges
Mädchen
kann sich von sof. melb.
Frau H. Jamme
Gr. Wasserstr. 22, 1 Et.
Ein ehrliches, tüchtiges

Mädchen
das die Küche versteht und gute Zeugnisse hat, wird vom 1. September gebraucht 10939
Marktstraße 101

Ordentliches Kaufmädchen
f. sich melden 10946
S. Burwitz, Breite Str. 1

Aufwärterin
für 1/2 Tag gef. 10922
Kobgartenstr. 10/11, pt. z.

Obergärtner
Ende 30, verk., evtl. theoretisch u. praktisch gut ausgebildet, die Gartenbauschule absolviert, sucht zum 1. Oktober anderen dauernden Beschäftigungsfeld, auch in Guts- od. Herrschaftsgärtnerei. Memelland bevorzugt. Berte Zuschriften erbetet 17171
H. Willms
Obergärtner in Pulln
Str. Gumbinnen Obr.

Erfahr. Wirtin
sucht Stellung im Hotel oder Privat evtl. auch als bessere Stütze mit Familienanschluß. Offerten mit Gehaltsanfrage unter G. 42 postlagernd **Walden** 10914

Wäbl. Zimmer
(sep. Eingang), Nähe Friedrichsmarkt, an bef. Herru oder Dame billig zu verm. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. 10917

Freundlich möbl. Zimmer
separater Eingang, an 2 Herren od. 2 Damen zu verm. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zimmer
in besserem Hause. Off. unter 3900 an die Exped. dieses Blattes.

Möbl. Zimmer
im Zentrum der Stadt von solidem Herrn gel. Off. unter 3886 an die Exped. dieses Bl. 10949
Zimmer
mit Ankleiden- u. Zimmervorzimmer (ca. 2-3 Zimmern) zu vermieten. Off. unt. 3907 an die Exped. dieses Blattes. 10938
Pferdestall
mit Nebengeb. zu vermieten 10928
Polangenstr. 31

Lozales

Memel, den 17. August 1925

*** [Anstaltsinspektor a. D. Gers f.]** Wie wir erst jetzt erfahren, ist Anstaltsinspektor a. D. Gers in voriger Woche in Königsberg kurzem Krankenlager verstorben. Mit Herrn Gers ist wieder eine bekannte Persönlichkeit dem Memellande dahingegangen. Seine Freunde sind ihm wohl alle vorangegangen; aber nicht, die heute im rüstigen Mannesalter stehen, werden sich seiner liebevoll erinnern, denn er war ihnen ein guter Vater, ein strenger Lehrer und ein treuer Freund und Berater. Vor zwanzig Jahren legte er sein Amt nieder und nahm, 71 Jahre alt, von seinem geliebten Nachmann, wo er von 1881 bis 1906 als Lehrer und Leiter der v. Goeje-Bachmann'schen Erziehungsanstalt gegenwärtig gewirkt hatte und von seiner Heimatstadt Memel Abschied, um seinen Lebensabend in Königsberg zu verbringen. Auf einen verantwortungsvollen, schwereren Posten war er gestellt worden, und er hat seine ganze Kraft verwendet, seiner Pflicht gerecht zu werden. Sagte er doch bei seinem Abschied zu einem guten Bekannten: „Zwanzig Jahre habe ich hier gearbeitet, aber sie waren so schwer, daß jedes Jahr zwei Jahre aufwiegt!“ Und doch hat über seine Tätigkeit kein Ruhmesblatt berichtet und ist kein Loblied gesungen worden. Geheim und in aller Stille vollzog sich seine Arbeit, und stille ist auch sein Lebensabend gewesen. Wer ihn sprechen wollte, mußte ihn schon in seinem kleinen Heim in der Brangelstraße in Königsberg aufsuchen.

*** [Sonntag mit Regen, Sonnenschein und Gewitter.]** Der gestrige Sonntag rückte durch seine eigenartigen Beschörungen von seinen Vorgängern ganz erheblich ab. Der Morgen begann mit einem leichten Sprühregen, und milder Auszug schien ins Wasser fallen zu sollen, zumal es teilweise schien, als ob der Sprühregen sich in einen richtigen fadenartigen Landregen entwickeln wollte. Über die Hochsonnensonne gewann noch einmal die Überhand, zerteilte die Wolken und brachte uns das erwünschte Wetter. Zahlreich wurden die Ausflugs- und Besichtigungspunkte in der näheren und weiteren Umgebung aufgesucht. Der Sandkrug, Strandvilla und Försterei hatten Großbetrieb. Das Fest der memelländischen Sosaunensöhne in Königsberg wurde ebenfalls mit großer Beteiligung und auch das Volksfest des Arbeitervereins im Schützenpark war nicht weniger gut besucht. Nach Sonnenuntergang, er übrigens prächtig mit einer Farbenverschwenkung sondergleichen vor sich ging, tauchte plötzlich eine schwarze dicke Wolkendecke auf mit teilweise arren Gebilden, die wie versteinerte drohende Gebirge ausfielen. Besonders ein Wolkengebilde fiel auf, das sich wie ein Arm mit geballter Faust aus dem schwarzen Band hervorreckte, gleichsam, als ob es die fürchterlichen Gewitter ankündigt wollte, die um 10 Uhr abends ab über Memel niederzugen. Schwarz war die Nacht, und aus allen Ecken zuckten die Blitze, zaden- und flächenartig und in allen Farben von gelblich bis grünlich und violett. Gegen 11 Uhr ging ein starker Regen mit Hagelschauer nieder, und es kam in einzelnen Stadtteilen zu Ueberflutungen. In Schwarzort war das Gewitter wunderbar zu beobachten und es schuf unvergeßliche Eindrücke. Auch hier ging dann ein Hagelschauer nieder, dessen aufsehenswerte Körner die Erde bedeckten und sie im zu in eine weiße Fläche verwandelten. Am heutigen Montag kehrten die Gewitter, wenn auch nicht so stark, noch einmal zurück, verzogen sich aber bald und hinterließen nur einen Regen, der nach der Wärme der letzten Tage recht erquickend wirkt.

Das Bild von oben

Von

Wilhelm Gessner

Direktor der Aero-Phot. Luftbild. G. m. b. H.

Den Kulturnationen der Menschheit ist von jeher das Bestreben eigenständig gewesen, die Erde, die sie bewohnen, so genau wie möglich kennen zu lernen. In den vergangenen Jahrtausenden überlebte sich dieser Wissensdrang in Abenteuererzählungen nach fremden Ländern, in der Neugier in der Suche nach dem Nord- und Südpol, Hand in Hand mit den die Erde umfassenden Entdeckungsfahrten geht das heisse Bemühen, örtlich die Oberfläche der Erde so genau wie möglich zu studieren und die daraus gezogenen Erfahrungen dem Wirtschaftsleben nutzbar zu machen. Die Aufzeichnungen dieser Erfahrungen erfolgten je nach den Mitteln, die zur Verfügung standen, von alterher in Berichtform; später wurden graphische Darstellungen mit bestimmten Signaturen als Ausdruckform gewählt, und so können wir uns wohl die Entstehung der ersten Karte vorstellen. Je nach der Entwicklung eigener Kultur und Zivilisation eines Landes wanderten sich auch die Mittel, die man für die Herstellung solcher Aufzeichnungen angewandt hat. Mit Rücksicht auf die ungeheure Arbeit, die zu leisten war, suchte man nach Methoden, wie man die gesammelten Mess- und wissenschaftlichen Ergebnisse in kurzer Zeit bestimmen und festlegen konnte. Heute sind wir bereits dabei angelangt, das Flugzeug unter Ausnutzung seiner Geschwindigkeit und seiner Nutzlast als erhöhten photographischen Standort zu verwenden.

Der Weg von den ersten Anfängen der Landvermessung bis zu den modernen aerophotogrammetrischen Erfahrungen ist außerordentlich lang, und Generationen haben an der Verbesserung der Methoden gearbeitet. Interessant sind die Vergleiche, die sich bezüglich der Zeitdauer anstellen lassen, die notwendig war, um die Karte eines bestimmten Gebietes herzustellen. So z. B. hat die Karte im Maßstab 1:100 000 für das ganze Deutsche Reich bis zur Fertigstellung rund 150 Jahre beansprucht. Das Meßtischblatt für das Gebiet des Deutschen Reiches wurde etwa 1874 angefangen und dürfte gerade in diesem Jahre zu Ende geführt werden. Die Arbeit hat also immerhin noch 50 Jahre gedauert. Das Gelände — senkrecht

*** [Neuer litauischer Eisenbahntarif ab 1. September.]** Nach Beschluß der litauischen Regierung tritt ab 1. September ein neuer litauischer Eisenbahntarif in Kraft. Dieser Tarif, der nur für Personenzüge gilt, setzt den Fahrpreis in erster Klasse auf 24 Cent je Kilometer, in zweiter Klasse auf 18 Cent und in dritter Klasse auf 8 Cent fest. Danach haben sich die Fahrpreise in zweiter und dritter Klasse erhöht und in erster Klasse um etwa ein Viertel ermäßigt.

*** [Vereijung von Wasserstraßen durch die Hafendirektion.]** Am gestrigen Sonntag fand eine Besichtigungsreise einiger Wasserstraßen des Gebietes statt, und zwar der Drauhöhe, Winge, Almath und des Friedrich Wilhelm-Kanals. An der Besichtigungsreise nahmen u. a. vom Direktorium des Memelgebietes Präsident Borshewitz, von der Hafendirektion die Herren Narshewitz und Kjelstrup teil. Auf der Rückreise wurde in Midden die im Rohbau fast fertige, vom Landesdirektorium in diesem Jahre erbaute mehrlässige Schule in Augenchein genommen.

*** [Wegeverlegung.]** Das Direktorium des Memelgebietes hat in seiner Sitzung vom 14. August auf Antrag des Kurators der Goeje-Bachmann-Stiftung, Amtsvorsteher Szwilluz aus Wagnafahren, die Verlegung eines Teils des Kiesweges von etwa 233 Meter Länge zwischen den Gemeinden Girgallen-Gedmin und Pappenischen für das nächste Jahr auf Kosten des Vorstandes der Goeje-Bachmann-Stiftung genehmigt.

*** [Ankauf von Pferden für Heereszwecke.]** Am 21. August vormittags findet neuerdings ein Ankauf von Pferden für Heereszwecke durch das Kriegsministerium auf dem Geyerplatz in Memel statt.

*** [Feuer in der Ziegelei Luisenhof.]** In der vergangenen Nacht kurz nach 11 Uhr wurde die Feuerwehrr durch den Feuerwehler nach Luisenhof gerufen, wo in der unweit der Schälfabrik liegenden Ziegelei des Herrn Süß auf bisher unangenehme Weise Feuer entbrannt war. Als die Wehr mit der Motorspritze an der Brandstelle eintraf, stand der nördliche Flügel einer aus Holz gebauten Barade, in der sich ein Schlafraum für die Ziegeleiarbeiter befindet, in hellen Flammen. Das Feuer wurde sofort eingekreist und aus fünf Schlauchleitungen bekämpft. Dadurch, daß die Wände der Barade mit Torfmaul gefüllt sind, wurden die Ablösungsarbeiten stark erschwert. Verbrannt sind im Innenraum einige Arbeiterbetten. Sonst ist die Barade, mit Ausnahme des nördlichen Flügels, auf dem das Dach eingestürzt ist, erhalten geblieben. Nach zweieinhalbstündiger Tätigkeit konnte die Wehr unter Zurücklassung einer Brandwache wieder abziehen.

*** [Gehorgene Leiche.]** Gestern in den Abendstunden wurde die Leiche des am Donnerstag auf einer Spazierfahrt im Segelboot auf dem Daff ertrunkenen Unterwachtmeisters Erich Wenzl in der Nähe der Unfallstelle am Holzlagerplatz Balthum geborgen.

*** [Verjüchter Selbstmord.]** Am gestrigen Sonntag trank ein Fräulein Olga Raubonyte aus Großlitauen, das seit einigen Tagen bei einem Bahnhofsarbeiter auf Bommelsvitte zum Besuch weilte, eine halbe Flasche Essigessenz. Sie mußte mit dem Krankenwagen nach dem Krankenhaus geschafft werden. Das Motiv der Tat ist noch nicht festgestellt.

(Weitere Lokalnachrichten siehe Hauptblatt.)

aus dem Flugzeug photographiert — läßt sich in einem Bruchteil dieser Zeit und dazu in einem bedeutend größeren Maßstabe etwa 1:5000 vollkommen neu bearbeiten.

Dieser große Maßstab im Zusammenhang mit dem heutigen Stand der wirtschaftlichen Entwicklung ist von ungeheurer Bedeutung. Die vorhandenen Karten großer Bedeutung des Deutschen Reiches sind infolge der schnellen Entwicklung und bei Anwendung langamer terrestrischer Methoden bereits bei der Fertigstellung veraltet. Die neuzeitliche Kartenherstellung wird sich daher unter klarer Erkenntnis dieser Zusammenhänge in ganz kurzer Zeit fast ausschließlich bis zum Maßstabe 1:5000 (Wirtschaftskarte) der aerophotogrammetrischen Methoden zuwenden müssen. So sehen wir allenthalben die Anfänge dieser Entwicklung bei der Aufstellung von Stadtplanungsergänzungen, bei der Herstellung von Forteinrichtungsplänen, Festlegung des Bodenzustandes in Meliorationsgebieten, bei Regulierungen u. a. m. Selbst dem Laien wird es ohne weiteres klar, daß z. B. der Luftbildplan einer Stadt wie Berlin der Großberliner Feuerpolizei unschätzbare Dienste leisten kann, wenn es sich darum handelt, Brandherde bei Großfeuer richtig abzumähen.

Baulich lassen sich neue Straßenzüge und Durchbrüche in ihrer Auswirkung klar übersehen, und verkehrsmäßig lassen diese Luftbildpläne gute Schlüsse zu, die die Regelung des Verkehrs einschneidend beeinflussen werden. Zweifelslos erfordert das Lesen solcher Luftbildpläne einige Uebung, und der Laie wird nicht ohne weiteres die Bedeutung der einzelnen Abbildungen sofort zu deuten wissen. Aber der Signaturkarte ist es früher ähnlich ergangen, und die Zeit wird auch darin ersieherlich wirken. Man sagt dem 20. Jahrhundert im allgemeinen ein allzu rasches Lebenstempo nach. In der Laufenderhaltung der Kartenwerke ist dieses Tempo trotzdem noch nicht schnell genug. Wenn wir uns heute energisch darum bemühen, auch auf diesem Gebiete mit der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung Schritt zu halten, so werden uns die kommenden Generationen dankbar dafür sein. Durch die Schaffung von Luftbildplänen werden wir eine intensivere Erschließung der Erdoberfläche erleben, da bis jetzt niemand in der Lage gewesen ist, alles, was die Erdoberfläche aufweist, im Zusammenhang zu überblicken.

Standesamt der Stadt Memel

vom 17. August 1925

Aufgeboren: Konstrukteur Bernhard Herbert Schell von hier, mit Elisabeth Marie Mauris, ohne Beruf, von Memel-Schmelz; Friseurgehilfe Otto Wilhelm Rehms mit Anna Elisabeth Schafnies, ohne Beruf, beide von Schmelz.

Geboren: Ein Sohn: dem Zimmerer Gustav Eduard Willy Kahlmeier von hier; dem Kanalarbeiter Gustav Fischer von Schmelz. — Eine

Tochter: dem Bäckergehilfen Karl Friedrich Koth; dem Maurer August William Simm; dem Fleischermeister Karl Bruno Kufert; dem Arbeiter Hans Alfred Ambrosius von hier. — Zwei Söhne: dem Sparfassenobersekretär Friedrich Wilhelm Seidler, von hier.

Gestorben: Arbeiterfrau Marie Jaguttis, geb. Sedelies, 66 Jahre alt; Stickerin Nina Neumann, 67 Jahre alt; Landespolizeiuwachtmeister Johann Erich Wenzl, 23 Jahre alt, von hier; Anna Martha Seewald, 1 Monat alt, von Bommelsvitte.

Heydekruger Lokalteil

Montag, 17. August 1925

*** [Ein schweres Gewitter]** entstand nachts um 11 Uhr über Heydekrug, nachdem schon etwa um 9 Uhr Bliz den dunklen Horizont erhellte hatte. Das Gewitter blieb etwa bis 2 Uhr über Heydekrug stehen und war von sehr starken Regengüssen begleitet. Heller Feuersehein an drei Stellen zeigte, daß der Bliz in der Umgebung geübt haben mußte. Man spricht, daß ein Brand in Neustadt jenseits der früheren Grenze und ein Brand in Schillmeihen stattgefunden haben. Es war jedoch bisher hier über die Brände nichts Näheres zu erfahren. Auch heute kommen starke Regengüsse vom Himmel. Die hiesige Volksschule, die bekanntlich einen Ausflug nach Midden machen wollte, konnte diesen Plan nicht ausführen, da sie keinen Dampfer bekam. Sie wird darüber auch nicht betrübt sein, denn das heutige Wetter hätte ihr keine Freude bereitet. Der Ausflug soll am Donnerstag stattfinden.

*** [Ankauf von Heerespferden.]** Heute um 8 Uhr vormittags begann der Ankauf von Pferden für die litauische Kavallerie und Artillerie auf dem hiesigen Markte. Die Pferde mußten 3 bis 5 Jahre alt und 152 bis 165 cm groß sein. Leiter der Ankaufskommission war Generalleutnant Skomski. Es waren über 200 Pferde zum Markt gebracht, meistens gutes Durchschnittsmaterial. Die Kommission traf ihre Auswahl sehr sorgfältig. Etwa um 10 Uhr waren von den aufgetriebenen Pferden etwa 40 bis 50 zur weiteren Auswahl ausgesucht worden. Um 1/12 Uhr waren von diesen Pferden jedoch erst zwei angekauft und zwar eins für den Preis von 1500 und eins zum Preis von 1650 Lit. Gefordert wurden für die Pferde Preise, die sich zwischen 1500 bis 2000 Lit bewegten. Der Markt dürfte sich noch bis in die ersten Nachmittagsstunden hinziehen. Es ist zu erwähnen, daß die Käufer die Ansicht haben, nur wenig Pferde zu kaufen und daß der Ankauf auch in keinem Verhältnis zu dem starken Auftrieb steht.

*** [Zweites Stiftungsfest des Männergesangsvereins Bismarck.]** Am gestrigen Sonntag um 2 Uhr hielt der Männergesangsverein Bismarck im Bismarcker Walde sein zweites Stiftungsfest ab. Am Vormittag mag so mancher Besucher zum Himmel geschaut haben, denn es schien, als wolle das Fest verregnen. Ein kleiner Regenschauer strich über die Gegend, aber bald hellte es sich auf, und um 2 Uhr befanden sich einige hundert Besucher aus Bismarck und der Umgegend auf dem schönen Festplatz. Allenbüngs war nicht der starke Besuch erzielt worden, den frühere Feste zu verzeichnen hatten. Der Festplatz im Walde unter alten Eichen und schlanken Birken war mit Girlanden, Bannons und allerlei Willkommensgrüßen geschmückt. Es waren auch einige Zelte aufgestellt, in denen allerlei Getränke, Erfrischungen und Süßigkeiten zu bekommen waren. Besonders erfreulich war es, daß man dieses Mal nicht unter der Rückenplage zu leiden hatte, was auf das geringe Hochwasser im letzten Jahre zurückzuführen ist. Die Stimmung war zu Beginn etwas gedrückt, denn das zwischen vier Birken hergerichtete hochgelegene Podium harrie vergeblich der Musik. Schon vor einigen Wochen war die litauische Militärkapelle verpflichtet worden, und es war ihr auch eine Anzahlung von 100 Lit geleistet worden. Die Kapelle hatte auch fest zugesagt, als jedoch gestern ein Wagen zum Bahnhof geschickt wurde, um sie abzuholen, stellte es sich heraus, daß sie nicht erschienen war. Auf telephonische Anfrage wurde dann der Bescheid erteilt, daß die Kapelle eventuell mit dem Auto aus Memel herauskommen würde, später traf aber die Nachricht ein, daß die Kapelle besetzt sei. Diese ganze Angelegenheit wirkte sehr veräummend. Um 1/5 Uhr betrat die Sängerkapelle des Männergesangsvereins Bismarck das Podium. Der Dirigent, Lehrer Jakubczik-Bismarck, hatte die Mahnung, die unser Kritiker anlässlich des Bundesjüngertages in Memel ihm gegeben hatte, einfache Nieder statt schwerer Kompositionen mit seiner Sängerkapelle zu üben, befolgt, und die Gesänge gelangen auch über Erwarten gut. Am besten gefielen wohl von den neuen auf dem Programm stehenden Liedern, zu denen noch einige Zugänge kamen, „Unterm Lindbaum“ von Wilhelm Sturm und „Trinklied für Jäger“ von Hermes. Einige Liedchen klangen ein wenig unrein, auch hätte man manchmal eine bessere Aussprache und eine größere Ausgeglichenheit der einzelnen Stimmen gewünscht. Aber der Gesamteindruck war in Anbetracht der Tatsache, daß der Verein vollständig aus Zeitpächtern und Zeitpächterinnen besteht, ein ganz vorzügliches, und der Verein kann stolz auf seine Leistungen sein. Besonders anzuerkennen ist aber der Fleiß, mit dem Sänger und Dirigent unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen ihrer Aufgabe hingewesen haben, da, wie der Vorsitzende, Zeitpächter Gischas, in seiner Begrüßungsansprache bekanntgab, nicht weniger als 46 Uebungsabende stattgefunden haben, die sehr gut besucht gewesen sind. Mit besonderer Freude begrüßte der Vorsitzende den Männergesangsverein Polyhymnia-Auß und einige Vertreter des Männergesangsvereins Neuhagen. Der Vorsitzende des Russen Gesangsvereins, Lehrer Wachsmutz, dankte für die Einladung und für die Begrüßung und wünschte dem Verein weiteres Blühen und Gedeihen. Be-

grüßungstelegramme hatten gesandt der memelländische Sängerbund, Verein der Biederfreunde Memel, Beamtengesangsverein Memel, Männergesangsverein Prökuls, Männergesangsverein Rammiten, Männergesangsverein Jonaten, Verein der Biederfreunde Schmalloffen und Landrat Simonaitis. Im Verlaufe des Festes gab der Russen Verein unter Leitung seines Dirigenten, Kantor Wassull, einige Proben seines vorzüglichen Könnens. Besonders, was die Ausgeglichenheit der einzelnen Stimmen und die Akzentuierung betraf, konnte der Russen Verein dem jungen Bismarcker Verein ein Vorbild sein. Reicher Beifall lohnte die Darbietungen beider Vereine. Sehr erfreut waren die Festteilnehmer, als die anwesenden Mitglieder einer Kapelle in Koboken sich erboten, für die ferngebliebene litauische Militärkapelle einzuspringen. Sie fuhren kurz entschlossen nach ihrem Dorfe, holten ihre Instrumente und um 1/9 Uhr erklangen die ersten Töne. Dem regen Tanzbetrieb machte jedoch um 1/10 Uhr das Gewitter ein Ende und fluchtartig verließen die Teilnehmer den Wald, um schnell nach Hause zu kommen oder regensicheren Unterschlupf zu finden. Trotz der Stabilität mit der Musik und trotz des frühen Endes kann das Fest als sehr gelungen bezeichnet werden.

*** [Sportklub „Vorwärts“ in Coadjuthen.]** Am Sonntag begab sich die erste Mannschaft des Sportklubs „Vorwärts“-Heydekrug zum Rückspiel nach Coadjuthen. Heydekrug konnte das Spiel für sich gewinnen und zwar mit 5:1 (3:0). Gleich zu Beginn des Spiels belagerte „Vorwärts“ stark das Tor der Coadjuthener und konnte in gleichem Umfange dreimal einfinden. Nach der Halbzeit gelang Coadjuthen ein Durchbruch und aus einem Hinterhalt konnte Coadjuthen das Ehrentor für sich buchen. Auch in der zweiten Halbzeit zeigte sich Heydekrug durchweg überlegen und konnte noch dreimal einfinden. Der Platz ist sehr klein und schmal, und die Heydekruger, die gewöhnt sind auf größeren Plätzen zu spielen, konnten keine gute Nutzenkombination anbringen. Im ganzen war die Heydekruger Mannschaft gut. Von den Coadjuthenern gefiel der Torwächter sehr gut. Durch sein gutes Halten hat er eine größere Niederlage der Mannschaft abgewendet. Erfreulich war, daß von den Heydekrugern 20 Mann zur Stelle waren. Die Heydekruger hoffen, daß es nicht mehr lange dauern wird, daß der Sportklub den im vorigen Jahre an Coadjuthen verloren gegangenen Pokal zurückholen wird.

*** [Autounfall.]** Heute morgen um 6:30 Uhr passierte der Besitzer Robert Kaufsch aus Dittischen, Kreis Pogegen, mit einem zweispännigen Fuhrwerk, an dem hinten ein Pferd angebunden war, die hiesige Tilster Straße in der Richtung nach dem Marktplatz. Als das Gefährt sich zirka 25 Meter von dem Zufahrwege zum Hofe des Kaufmanns Fr. Ulrich entfernt befand, bog das urtümliche Lastauto von dem Zufahrwege in die Tilster Straße ein. In diesem Augenblick scheuten die Pferde des Besitzers Kaufsch. Da der Lenker die Tiere nicht mehr zügeln konnte, machten sie Fuß fehr, wobei der Wagen umkippte und die Insassen auf die Straße geschleudert wurden. Der Lenker hatte die Fahrleine nicht losgelassen und wurde durch die scheuen Pferde ein Stück mitgeschleift. Die Pferde wurden jedoch kurz hinter der Unfallstelle zum Stehen gebracht. Das Lastauto hielt sofort, als die Pferde durchgingen. Der Tilster Kaufsch, der mit auf dem Wagen war, kam unter die Räder, wobei er einige Verletzungen erlitt. Sonst wurden keine weiteren Personen verletzt. Der Wagen ist beim Sturz etwas beschädigt worden.

Heydekruger Strafkammer

Sitzung vom 14. August

Verworsene Verurteilungen. Der Stellmacher G. aus Coadjuthen hatte gegen das Urteil des Schöffengerichts Heydekrug, das ihn wegen Diebstehls zu einem Monat Gefängnis verurteilt hatte, Berufung eingelegt. Zwar ist der Angeklagte hochgradig schwerhörig, und unter Ausnutzung dieser Eigenschaft legte er seine Unschuld dar. Die Beweisnahme fiel aber zu seinen Ungunsten aus, und seine Verurteilung gegen das erstinstanzliche Urteil wurde daher verworfen. — Wegen Zollhinterziehung hatte sich der Gastwirt St. aus Ziekkabitt zu verantworten, der seinerzeit von dem Schöffengericht Ruh freigesprochen worden war. Die Beweisnahme ergab die Unschuld des Angeklagten. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde kostenpflichtig verworfen.

Eine sonderbare Schmuggelgeschichte beschäftigte dann das Gericht. Im Monat Februar hatte eines Vormittags ein Staatspolizeibeamter den Verkäufer John K. aus Schillmeihen dabei betroffen, als er auf dem Wagen seines Vaters zwei Kannen mit Kether von Ruh nach Heydekrug transportierte. Die Sache war schon vor dem Schöffengericht verhandelt worden, aber sowohl die Staatsanwaltschaft als auch der Angeklagte hatten rechtzeitig Berufung eingelegt. Angeklagter und Verteidiger legten mit juristischer Schärfe und Dialektik ihre Ansichten dar. Der Angeklagte berief sich darauf, daß er angeblich gefundenes Korbflaschen mit Kether der zuständigen Zollbehörde abgeliefert wollte, daran aber durch das Eingreifen eines Polizeibeamten gehindert worden sei. Das Gegenteil konnte ihm nicht nachgewiesen werden. Der Angeklagte wurde daher kostenlos freigesprochen.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Heidekrug

Sanzen, 14. August. [Zum Großfeuer auf Plukuren] ist noch nachzutragen: Die hiesige Freiwillige Feuerwehr rückte sofort zur Brandstelle aus. Gleichzeitig benachrichtigte sie die Wehren von Mantwieden und Prökuls, die bald nach ihr an dem Ort des Feuers erschienen. Der Gutshof und eine Feldscheune waren schon fast niedergebrannt. Der Wind lag günstig, so daß es den gemeinsamen Anstrengungen der Wehren gelang, den Brandherd auf diese Gebäude zu beschränken. Leider fehlte es wieder sehr an Wasser. Lebendes Inventar ist in dem Stall nicht gemein, aber viele Futtermittel sind mitverbrannt. Die Feldscheune war mit Stroh gefüllt. Die Lokomobile und viele landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte sind auch vernichtet, resp. beschädigt worden. Ueber die Ursache des Brandes konnte bis jetzt nichts festgestellt werden. Der Besitzer des Gutes, Herr Weimter, war am selben Abend mit dem Zuge fortgefahren. Das Feuer wurde von Weuten auf dem Gut um etwa 8 1/2 Uhr zuerst bemerkt, als aus dem Dache des Stalles Rauch emporkam, kurz darauf aber auch schon die Flammen emporstoben. Der Stall war neu erbaut. Im September vorigen Jahres war, wie vielleicht noch erinnerlich, der Stall und eine Scheune niedergebrannt. Beide Gebäude waren schon neu aufgebaut. Der Stall brannte wieder ab; die neu errichtete Scheune wurde diesmal verschont.

Sanzen, 15. August. [Marktbericht.] Der letzte Saugener Wochenmarkt war nur mittelmäßig besucht und beschränkt, weil an diesem Tage in Heidekrug ein Vieh- und Pferdemarkt abgehalten wurde. Der Markt begann um 5 Uhr und war um 8 1/2 Uhr geräumt. Die Butter war gegen den letzten Markt im Preise gesunken, sie kostete pro Pfund 3,20 bis 3,50 Lit. Die Eier kosteten 22 bis 23 Cent das Stück. Der größte Teil wurde von Händlern aufgekauft. Frisches Gemüse war in großen Mengen vorhanden. Die Preise dafür hatten sich gegen die der Vorwoche wenig geändert. Besonders Sommerbohnen wurde viel angeboten. 1 Kiste Bohnen kostete 80 Cent, 1 Kiste Kirschen 50 bis 60 Cent. Auf dem Fischmarkt wurden besonders Hander, Aale, Barsche und Zander angeboten. Aale wurden mit 3 Lit, Zander mit 1 Lit und Barsche mit 80 Cent pro Pfund verkauft. Auf dem Fleischmarkt kosteten Rindfleisch 1,40 Lit, Schweinefleisch 1,50 Lit und Wurstfleisch ebenfalls 1,50 Lit pro Pfund. Getreide und Kartoffeln waren geräumt zum Markte gebracht.

Für die Gemeinde Kahlönen ist die Mühlenbesitzerin Maria Balandies zur Gemeindevorsteherin gewählt und verpflichtet worden.

Kreis Pogegen

Für die Gemeinde St. Karzowischen (Kreis Pogegen) ist der Herr Friedrich Czurnik aus St. Karzowischen zum Gemeindevorsteher gewählt worden.

Nach einer Bekanntmachung des Komm. Landrats von Pogegen wird der Fußsteig vom Galtshaus Schafentafeln über die Baubeler Wiesen nach dem Gutshof Baubeln führend, geperert.

Für die Instandsetzung des Weges Verwaltungskreis-Wänge innerhalb der Gemarkung Lasdehnen hat das Direktorium in seiner Sitzung vom 14. August 1925 eine Beihilfe von 1484 Lit bewilligt. Den gleichen Betrag hat der Kreisrat bewilligt.

Da die Gemeinde Augtwillen die Befreiung der Wege trotz der Kreis- und Landesbeihilfe nicht vorgenommen hat, hat das Direktorium in seiner Sitzung vom 14. August die durch Beschluß vom 4. September 1924 bewilligte Beihilfe zurückgezogen.

Ostpreußen

Der 14. ostpreussische Städtetag, der am Donnerstag letzter Woche in Rastenburg mit einem Begrüßungsabend eingeleitet wurde, hatte sich in seiner Eröffnungssitzung, die an Stelle des erkrankten Vorsitzenden, Oberbürgermeisters Dr. Lohmeyer-Königsberg, von seinem Stellvertreter, Ersten Bürgermeister Schön-Gumbinnen, geleitet wurde, zunächst mit einem Referat des letzteren über das Thema „Neubauförderung der Städte unter Berücksichtigung der ostpreussischen Verhältnisse“ zu beschäftigen. Der Referent betonte, daß mit kleinen Mitteln in der Befämpfung der Wohnungsnot nichts zu erreichen sei, namentlich bei der stark zunehmenden Bevölkerungs-

zunahme in Ostpreußen. Die vom Referenten vorgeschlagenen Vorschläge wurden einstimmig angenommen, dazu ein Antrag, in dem für die Zukunft eine bevorzugte Berücksichtigung Ostpreußens bei der Vergabung von Mitteln aus dem Ausgabefonds der Hansa-Städte verlangt wird. Ueber die Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht in ihrer praktischen Auswirkung auf die ostpreussischen Städte sprach sodann Bürgermeister Naumka-Domnau. Er wies darauf hin, daß die Lage der ostpreussischen Städte eine schwierige ist. Bei jeder Industrie und einer ersprießlichen Handelsstätigkeit verfügen sie nur über geringe Einnahmen. Die bisherige Steuererhebung wirkt erdrosselnd auf ihre Einwohnerzahl. Untragbar sind insbesondere für die kreisangehörigen Städte die Bestimmungen des Fürsorgegesetzes vom 18. Februar 1924.

Schließlich sprach noch Bürgermeister Dr. Pöhrle-Bartenstein in geistreicher Weise über das Thema: „Volksbildungsaufgaben in der Kleinstadt“. Der Träger der zu leistenden Arbeit bei der Volksbildung müsse die städtische Verwaltung unter Führung eines Vereins sein. Es empfehle sich die Errichtung von Stadtbüchereien und unterhaltender und belehrender Lesekabinen, die Veranstaltung von Volkstheater- und Volksunterhaltungsabenden, Schaffung von Unterrichtskursen für erwerbslose Jugendliche, Einrichtung von Werkstätten, Gründung von Volkshochschulen. Der Ruf „Mehr Volksbildung“ müsse im Interesse der Erhaltung des Deutschtums und der Heranbildung politisch reifer Staatsbürger zum allgemeinen Schlagwort werden.

Königsberg, 17. August. [Wieder drei Opfer der See.] Wieder hat gestern die stürmische See im Saundland beim Baden drei Menschenleben zum Opfer gefordert. Bei Neuführen verlor beim Freibaden in der Prager Schlucht, knapp drei Meter vom Strand, der 16jährige einjährige Sohn der Witwe Buch aus Königsberg in der Hindenburgstraße. In Crang extranfen gleichfalls im Freibad zwei Männer. Ein Ehepaar, das auch dem Ertrinken nahe war und gegen die Welle geschleudert wurde, konnte noch im letzten Augenblick gerettet werden.

Die Diakonin Anna Arwinski vom Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg, die im Dienst des Vereins zur Errichtung von Zungenkathedren die Kinder in der Seehelmschule betreute, ist beim Baden einem Herzschlag zum Opfer gefallen.

Neues vom Tage

Zehn Bauernhöfe niedergebrannt

In dem Dorfe Gwiesien in Pommeren entstand in einem Arbeiterhause Feuer, das schnell um sich griff und in kurzer Zeit zehn Bauernhöfe einäscherte. Das Vieh wurde größtenteils gerettet. Die gesamte Ernte ist verbrannt.

Dreier Raubüberfall in Chemnitz

Dienstagabend gegen 7 Uhr betraten in Chemnitz zwei gut gekleidete junge Leute ein Goldwarengeschäft am Anionplatz, schlossen die Ladenrollen hinter sich ab, bedrohten die Inhaberin mit Revolvern und klopften sich dann sämtliche Taschen mit goldenen Uhren, Armbändern, Ketten, Ringen usw. voll. Nachdem sie alle Schatzkisten ausgeraubt hatten, ergriffen sie die Flucht und entkamen unerkannt.

Gefährlicher Zusammenstoß

In der Lechlinger Seide geriet nachts ein Radel von zehn Radfahrern in den Lichtkegel eines in schneller Fahrt daherkommenden Automobils. Es gab einen furchtbaren Zusammenstoß, bei dem vier Dambische buchstäblich zermetert wurden. Das Auto selbst geriet aus der Fahrspur, kam aber wie ein Wunder ohne ersten Schaden davon.

Schweres Automobilunfall

Auf der Landstraße zwischen Rothenburg und Seimebach am Willkäm fuhr ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen in einem 70-Kilometer-Tempo gegen einen Telegrafenmast, knickte diesen um, verlor dabei die Hinterachse und sprang dann noch mehrere Meter hoch gegen die Felswand des Willkäm, wo er zertrümmert liegen blieb. Die drei Insassen wurden in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Die Ermordung der Frau Generaldirektor Hof

Zur Ermordung der Frau Hof in Frankfurt a. M. meldet der Polizeibericht: Die Fest-

Der „Erm. Hg.“ wird gefürchtet: Die allenthalben in der Provinz, sind auch in Ermland in den letzten Jahren Jungbauernvereine entstanden. Teils wollen sie sich durch sportliche Übungen, wie Reiten, Schießen, Fußballspielen, betätigen, teils wollen sie sich in ihren Vereinsstunden durch landwirtschaftliche Vorträge weiter bilden, teils nennen sie sich auch deshalb nur Verein, um ein Vergnügen mehr veranstalten zu können. Es soll nun versucht werden, alle Vereine in Ermland zusammenzufassen. Als Auftakt hierzu findet am 23. August eine Reit- und Fahrchau statt.

Auf dem Gute Emilienhof bei Rosenbergs ereignete sich ein Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Arbeiter waren mit dem Einfahren der Ernte beschäftigt. Ein beladener Erntewagen stand in der Nähe der Starstromleitung, die über das Feld führt. Als ein Arbeiter eine Kette über den Leiterbaum werfen wollte, flog diese unglücklicherweise über die Leitungsdrahte. Der Arbeiter wurde auf der Stelle getötet.

Feuer entstand in der Transformatorwerkstätte des Kreisüberlandwerks in Rosenbergs, wo beim Kochen des Transformatoröls die Flamme in den Ölbehälter geschlagen war. Das Feuer konnte durch die Werksangestellten in Kürze gelöscht werden.

Der neunjährige Sohn eines Arbeiters in Straßburg fand eine Flasche mit Sprengstoff. Beim Desfenen explodierte der Inhalt, riß dem Knaben sämtliche Finger von den Händen und demolierte auch die Wohnungseinrichtung.

Ein Großfeuer äscherte eine gefüllte Scheune des Rittergutes Gr. Falkenau ein. Die Feuerwehren vermochten die in größter Gefahr befindlichen Nebengebäude, Stall und große Scheune, zu halten. Verbrannt sind 130 Ruder Roggen, Lokomobile, Höhenförderer, Motor und andere landwirtschaftliche Maschinen.

Freistaat Danzig

Freitag nacht letzter Woche kenterte in Danzig am „Milchpferd“ ein mit fünf Personen, drei Männern und zwei Frauen, besetztes Motorboot. Den vereinten Bemühungen eines Rettungsbootes von einem polnischen Marineausboot und eines anderen Rettungsbootes gelang es, drei Personen zu retten, während die beiden anderen, der Führer des Motorbootes, ein Garagenmeister, und ein Arbeiter ertranken. Ihre Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Aus dem Gerichtssaal

Ein Königsberger Kommunist vor dem Reichsgericht. Vor dem Ferienstrassenamt des Reichsgerichts in Leipzig hatte sich am letzten Montag der Königsberger Arbeiterführer Albert Schwagerus aus Königsberg-Preußen wegen Verstoßes zum Hochverrat und Vergehens gegen das republikanische Schutzesetz, Verheimlichung von Waffenlagern und unbefugten Waffenbesitzes zu verantworten. Der Angeklagte war längere Zeit Bezirksführer der kommunistischen Partei in Königsberg. Am 14. März 1924 wurden in einem Kraftwagen große Mengen Waffen nach Königsberg geschafft und dort von Schwagerus in Empfang genommen. Die Waffen wurden zunächst in einem Stall versteckt und sollten dann in einem Schuppen in einem nahen Wald gebracht und dort vergraben werden. Untenwegs blieb der Schuppen stecken. Die Begleiter wurden von der Polizei überrascht. Ein Mann stürzte sich mit einer Pistole auf einen Polizeibeamten und rief ihm zu: „Weiche aus, du Hund, oder ich erschieße dich!“ Hierauf verschwanden die Täter, konnten aber einige Tage darauf zum größten Teil verhaftet werden. Die damals Verhafteten sind bereits abgeurteilt. Schwagerus selbst war nach Polen geflüchtet und hat sich im April dieses Jahres der Polizei freiwillig gestellt. Das Urteil gegen Schwagerus lautete mit Rücksicht auf seine schwere Kriegsbefähigung nur auf zwei Jahre und drei Monate Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe. Drei Monate Freiheitsstrafe und die Geldstrafe wurden angeordnet.

Die Tragödie des Dr. Diebel. Vor dem Schörrichter des Landgerichts II in Berlin fand die Verhandlung gegen den praktischen Arzt Dr. med. Johannes Diebel aus Friedenau statt, der angeklagt war, am 21. April seinen eigenen Vater vorsätzlich getötet zu haben. Die Anklage nahm jedoch nicht an, daß die Tat mit Verleugung verübt worden ist, sondern daß eine Affektthat vorliege. Der Grund für die ungeliebte Tat waren unerquickliche Familienverhältnisse, und die Ursache dazu soll die Unverträglichkeit des Vaters von Dr. Diebel gewesen sein. Der Angeklagte, der kurze Zeit in Haft gewesen war, gab eine ausführliche Schilderung der Vorgänge in seinem Hause, aus der hervorgeht, daß die ganze Familie unter den Drangsalierungen des Vaters ein langjähriges Martyrium durchzumachen hatte. Bei dem geringsten Anlaß tobte der Vater, so daß es zu Auseinandersetzungen mit der Mutter kam. Dazu kam auch die Sorge um das tägliche Brot. Die Einkünfte aus dem Hause reichten nicht aus; es wurden Schulden gemacht, nichtbestimmtergepachtete der Vater noch eine große Jagd in Pommeren. Anzuweisen, so berichtete der Angeklagte, hatte ich meine Praxis im ersten Hause begonnen, die sich gut entwickelte, so daß ich eine eigene Wohnung mieten konnte. Meinem Vater hörte nun das Klingeln der Patienten, insbesondere verurteilte ich ihm wegen, daß ich mich verlobte. Das Verhältnis meiner Frau und meiner Mutter war das beste, während mein Vater meine Frau haßte. Am Totenbett meiner Mutter ergriff er ein Gewehr und rief, auf uns weisend: „Ich wäre dir, ich komme dir nach.“ Aber er kam nicht, die beiden dran. An dem verhängnisvollen 21. April war mein Vater, nachdem er am Tage vorher aus der Jagd gewesen war, schon in höchster Wut heimgekehrt. Er machte uns schwere Vorhalte aus nützigen Gründen. Als ich mich verteidigte, warf er verschiedene Gegenstände nach mir. Dann hob er die Hand und kam auf mich los und schlug auf mich ein, nachdem ich in eine Pflanze gesprungen war. In diesem Augenblick ging die Tür auf, und meine Frau trat herein. Als mein Vater sie sah, stürzte er auf sie los und war im Begriff sie niederzuschlagen. Da habe ich geschossen. Mein Vater trat einen Schritt zurück und rief: „Du Dumme du!“ und wollte von neuem auf mich. Da habe ich so lange geschossen, bis ich aus der Pflanze herauskam. In seinem Waidworte beantragte der Staatsanwalt eine Strafe von 10 Jahren Zuchthaus. Nach längerer Beratung verkündete das Gericht folgenden Urteilsspruch: Der Angeklagte wird auf Kosten der Staatskasse freigesprochen, da das Gericht an der Ansicht gelangt ist, daß der Angeklagte bei Abgabe der Schüsse in Notwehr gehandelt hat. Lediglich wegen unerlaubten Waffentragens wird Dr. Diebel zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Diese Strafe ist aber durch die erkittene Untersuchungshaft — Dr. Diebel war nach der Tat neun Tage lang im Untersuchungsgefängnis festgehalten worden — als verbüßt erachtet worden.

Kultur-Jubiläen

17. August 1875. Der Sprachforscher William Heinrich Immanuel Wied gestorben.

18. August 1850. Tod des französischen Romanschriftstellers Honoré de Balzac in Paris. Er schrieb zahlreiche realistische Romane, die die Zeit der Restauration und des Juli-Königtums widerspiegeln.

Vier glückliche Menschen

26. Fortsetzung Roman von Nachdruck verboten Elinor Glyn

So leise das Geräusch aber auch war, Zara hatte es vernommen, und alles Empfundene an Angst und Sorge trat zurück vor einem jähen Erschrecken: Wenn ich vergessen hätte, die Tür zuzurücklegen, stände er jetzt in meinem Zimmer. Unter der beiderseits angelegten Maske vollständigen Gleichmuts wurde das Frühstück eingenommen. Zara hatte sich auf einem kleinen Empiresofa niedergelassen; Tristram stand an dem breiten Fenster, das nach dem Veranda hinansah und betrachtete sich dessen schlanke Säule. Ungeändert aber blieben deren edle Verhältnisse. Der Besucher hatte andere Dinge im Kopf — la femme — ou est la femme?

„Möchtest du mir vielleicht sagen, Zara,“ begann er, nicht vor sie hinstehend, „warum du eigentlich heute früh in meinem Zimmer gewesen bist?“ Halb überrascht, halb entsetzt sah sie ihn an, und über ihr weißes Gesicht huschte es wie eine Flamme. Ob er sie gesehen hatte? Jedenfalls mußte er es — Ausflüchte waren nutzlos. Ihre Hände krampften sich zusammen: „Ach — ich war so in Angst — daß —“ Tristram, der einen Schritt näher getreten war, sah jetzt an ihrer Seite. Er sah, wie schwer ihr das Gesicht wurde, und er konnte sich gewissermaßen in der Situation. Heften wollte er ihr nicht.

Sie rückte ein Stuhlchen von ihm ab: „Wenn Sie den Mann gefunden hätten, wären die Folgen unbeschreiblich gewesen. Der Morgen graute bereits — und — ich wollte mich — überzeugen, daß Sie — sicher nach Hause gekommen seien.“

Gleichviel was in Tristram vorging; der Stolz mußte die Oberhand behalten; nicht er, sie sollte ihm entgegenkommen, ob er auch ein brennendes Sehnen empfand, sie einfach totzulassen. Die Stimme wurde zur Ruhe gezwungen: „Es hätte dich beunruhigt, mich in Gefahr zu wissen?“

Zaras Herz klopfte wild; aber gerade darum mußte ihre Antwort vorbeugend wirken. „Ja, gewiß, ich fürchtete einen Skandal. Skandale sind mir fürchterlich — ich habe genug davon in meinem früheren Leben gehabt.“

Wie innerlich gelähmt stand Tankred langsam auf. Also das war es! Die Furcht vor einem Skandal! Der Fall war hoffnungslos, das wußte er jetzt. Nicht der Schatten eines persönlichen Interesses für ihn.

Mit müden Handbewegungen, aber Entschlossenheit in den Zügen, holte er die kleine Koffette aus seiner Tasche und legte sie mit trübem Lächeln vor Zara hin: „Hier ist der Beweis deiner Teilnahme für mich. Die Jungfer wird die Schleife bereits vermischt haben.“

Er verließ den Salon. In sehr gedrückter Stimmung blieb die junge Frau zurück. War sie denn wirklich so abwesend gewesen? Sie hatte ihn ja im Grunde gar nicht verleben wollen — ihn, der sich solche Selbstbeherrschung bewahrt. Dort war sie gewesen, das fühlte sie. Sie holte sich förmlich zur Herstellung des Gleichgewichts die Tatsache herbei, daß er sie doch nur um ihres Geldes wegen geheiratet habe. Warum war sie trotzdem so innerlich elend? Zara zog den feinen Duft der Zigarre ein, der durch die Tür drang. Sie wünschte doch nicht etwa, daß er wiederkäme? —

Kapitel XX

Der Tag der Rückreise nach England war gekommen, ohne daß er in Tristrams äußerem Verhalten irgendwelche Veränderung gebracht. Er blieb die Gesellschaft seiner Frau, oder er zeigte sich gelangweilt. Zara brauchte nichts für ihre Selbstverteidigung hervorzuholen, und daß sie dieses nicht brachte, gab ihr ein seelisches Unbehagen.

Beim Herabgehen der Hotelterrasse kam der Telegraphenbote den Abreisenden entgegen. Eine Depesche für La Baronne de Tankred, Tristram, der vorangegangen, drehte sich hastig um: Was war das nun wieder? Warum die scheuen Augen und das läche Erblaffen?

Das Telegramm verschwand in Zaras Tasche. Sie zwang sich den Bedenken gegenüber zu einem künstlichen Lächeln. Letztere dann aber stumm in den Kissen des Autos. Nicht er, nicht sie sprachen ein Wort. Tristram bis die Zähne zusammen: Wieder ein neuer Beweis, daß in dem Leben seiner Frau sich Dinge abspielten, bei denen er gänzlich außerhalb stand. Schließlich hatte er doch das Recht zu einer Frage:

„Hast du etwa schlechte Nachrichten bekommen?“ Sie sah ihn verständnislos an: „Was denn?“

fragte sie zerkürrt; dann, als müsse sie die Gedanken zurückholen: „Nicht gerade schlecht — aber etwas, was mir zu denken gibt.“

Abnormals fühlte er sich aus ihrem Vertrauen ausgeschaltet. Aber noch war man nicht am Rande der Dinge.

Anstatt ihrem Manne, der ihr durch die Menge Platz gemacht hatte, zu folgen, war Zara plötzlich abgewandert. Er sah sie im Telegraphenbüro verschwinden. Nach wenigen Augenblicken kehrte sie zurück, erschreckt über den düsteren Ausdruck in ihres Mannes Gesicht, den sie der Sorge wegen Verhütung zuschrieb.

die Menge drängt. Higgins hätte das Telegramm ebensogut besorgen können.“

Und darum Zara in ungewöhnlicher Sanftmut: „Es tut mir sehr leid!“

Unablässig aus dem Coupesfenster starrend, sah Tristram da. Das Buch, das er sich gekauft, ebenso wie die Zeitungen, blieben unberührt. Er sagte sich, daß er derselbe Mann sei, der einst zu Marfrate in Begleitung auf eine große Leidenschaft das Wort gesprochen: „Derlei Dinge sind Romanstoffe; die Wirklichkeit ist heutzutage darüber hinweg.“ War er etwa über diese große Leidenschaft seines Lebens hinweg? — Nein, sie hatte ihn gepackt, wie nicht in seinem bisherigen Dasein. Als Stab und Sieden blieb ihm nur das Bemühen: „Du hast dir dieser Frau gegenüber nichts zu vergeben.“

Gänzlich hoffnungslos, daß einer seiner Träume sich noch erfüllen könnte, versteckte er sich in den Büchern, diese ungeliebte Liebe fortzuschleudern. Alles zertreten, was ihn wider seinen Willen an dem Weibe hing.

„Calais!“ meldete der Schaffner, und Zaras Blick suchte sofort den Diener. „Bitte fragen Sie, ob ein Telegramm für mich abgegeben ist?“

„Nein, es ist nichts für Lady an gekommen.“ Lord und Lady Tankred gingen an Bord, aber es war anders bei dieser zweiten Ueberfahrt. Keine Fürsorge von seinen Tristrams, kein Bild folgte ihr, als sie in der Kabine verschwand. Er selbst richtete sich auf Ded ein.

Als der Zug von Dover sich bereits in Bewegung gesetzt, flog im letzten Moment die erwartete Depesche durch das Coupesfenster, und Zara griff eilig danach. Nach den sich aufhellenden Gesichtszügen zu urteilen, mußte die Nachricht eine gute gewesen sein. Ohne es zu wollen, erfaßte Tristram die Unterschrift, als das Papier, weil die Sache erledigt, zum Fenster hinausgeworfen wurde.

„Mio „Mimo“ hieß der Betreffende. Natürlich immer derselbe Kerl! (Fortsetzung folgt.)

Die geistigen Werte des Sports

Aus den verschiedensten Kreisen äußert man heute Bedenken gegen die große Sportbegeisterung der Jugend und gegen das allzu betonte Hervortreten rein körperlicher Interessen. Man fürchtet, daß diese Ueberbewertung des Sports gleich vielen anderen Nachkriegsercheinungen nur eine Stärkung des Materialismus und eine Schwächung der geistigen Interessen bedeutet. Alle diese Fährten auf den verschiedensten Gebieten, denen die Erziehung unserer Jugend am Herzen liegt und die einer systematischen körperlichen Erziehung fremd, ja vielleicht ablehnend gegenüberstehen, sie haben das Wesen des Sports noch nicht verstanden.

Der Wert des Sports liegt nicht ausschließlich im Körperlichen, sein Ziel ist nicht der Rekord, daß diese Ueberbewertung des Sports gleich vielen anderen Nachkriegsercheinungen nur eine Stärkung des Materialismus und eine Schwächung der geistigen Interessen bedeutet. Alle diese Fährten auf den verschiedensten Gebieten, denen die Erziehung unserer Jugend am Herzen liegt und die einer systematischen körperlichen Erziehung fremd, ja vielleicht ablehnend gegenüberstehen, sie haben das Wesen des Sports noch nicht verstanden.

Und schließlich kommt noch ein Moment hinzu, das uns alle großen Pädagogen immer wieder zu fassen und das heute leider auch nur teilweise ein Grundgesetz unserer Erziehungsarbeit in der Schule geworden ist. Jeder gesunde Sport führt hinaus in die Natur, in die Urheimat und regt an zum Schönen, Vergleichen, Denken und Prüfen. Er erzieht zur Freude am Schönen, an den Wundern in Berg und Tal und Strom und Feld und letzten Endes zur Freude an eigenen schönen, gefunden, gar nicht hoch genug einschätzenden Körper. Und sein wir ehrlich; hat man nicht bisher die Pflege eines gefunden, schönen und kraftvollen Körpers in dem geistigen Drill besonders unserer Vorkriegsschulen vergessen? Dieses Verwachsenheit mit dem Sport in Gottes freier Natur lehrt uns die Freude am einfachen, schlichten, auf eigene Kraft gestellten Leben, bringt uns in Verührung mit fremden Lebenskreisen, lehrt sehen, achten und verstehen; und das ist der Erziehung unserer jungen Menschen wichtiger, als Lebensstudium.

Nervenstärke, gesunde Menschen brauchen wir, wenn wir guten geistigen Nachwuchs haben wollen. Nicht der Geist baut sich den Körper, sondern nur ein gesunder, schöner, kräftiger Körper verbürgt hohe geistige Qualitäten. Darum muß heute mehr denn je eine sportliche Körperkultur betont werden. Der „bde“ Rekord ist durchaus nicht Endzweck des Sports, er gilt nur als Maßstab und Anregung.

Kameradschaft, Freude am Schönen und Edlen, Ehrfurcht vor dem gesunden, reinen, kraftvollen, schönen Körper, Verständnis für alle Volkstriebe, auch die unteren, Natur- und Heimatliebe und schließlich Daseinsfreude aus Kraftgefühl, das sind die Segnungen des Sports. Wo sollten da Hemmnisse liegen für die geistige Erziehung? Wo liegt da eine Stärkung materialistischer Lebensauffassung?

Der Hermannslauf der Deutschen Turnerschaft

* Deimold, 17. August. (Tel.) Die Hermannsläufer der deutschen Turnerschaft, zugleich die große allgemeine Volksfeier aus Anlaß der heute vor fünfzig Jahren erfolgten Weiße des Hermannsdenkmals begann Sonntag morgen mit einem Waldgottesdienst. Am Mittag legte sich ein imposanter Festzug der deutschen Turnerschaft zum Hermannsdenkmal in Bewegung. Hier begrüßte der Oberbürgermeister der Stadt Deimold, Dr. Peters, die Gäste und überreichte der deutschen Turnerschaft ein Fahnenband für das Banner der Turnerschaft. Ferner machte er Mitteilung von der Errichtung einer Stiftung. Darauf überbrachte Ministerialrat Dr. Daniel im Auftrage des Reichsministers und der Reichsregierung sowie der Landesregierung deren herzliche Grüße und Glückwünsche. Er wies auf die hohe Bedeutung des Hermannsdenkmals hin und schloß mit dem Wunsch, daß die deutsche Turnerschaft immer in erster Reihe zu finden sein möge, wenn es gelte, für die deutsche Freiheit einzustehen. Nach weiteren Ansprachen nahnte sich der erste Schlussläufer aus dem Hermannslauf. Unter den Heilrufen der Zehntausende bestieg er die Denkmalsstufe und überreichte mit einem Geleitspruch die Urkunde aus Breslau. Nach Schluß wurde ein dreifaches Hoch auf das deutsche Volk und Vaterland ausgebracht und gemeinsam das Lied „Ich hab mich ergeben mit Herz und mit Hand“ gesungen.

Die Urkunden, die beim Hermannslauf der deutschen Turnerschaft von etwa 120.000 deutschen Turnern nach Deimold befördert wurden, sind durchweg hochförmlich ausgeführt. Sie sind teilweise Ehrengaben der Stadtverwaltungen, deren Gebiet durch den Lauf berührt wird, teilweise Stiftungen turnerischer Verbände usw. Auch Reichspräsident v. Hindenburg hat eine Urkunde gestiftet, die von Berliner Turnern zum Hermannsdenkmal gebracht wird. Sie stellt eine Anzahl von Germanenriegern dar und enthält folgenden Text:

Der Stadt Deimold und den am Hermannsdenkmal verammelten entbiete ich herzliche Grüße. Deutsche Turner bringen sie, wie sie aus allen Gauen und von allen Grenzen unseres Vaterlandes her Ihnen Grüße übermitteln. Sie, die seit Jahr Trägen des Gedankens der deutschen Einheit waren, sollen mit diesem großen Staffellauf durch ganz Deutschland alle Deutschen daran erinnern, daß wir Schöner eines Vaterlandes sind und daß wir nur dann Gegenwart und Zukunft meistern können, wenn wir einig sind und treu!

gez. v. Hindenburg.

Am letzten Donnerstag früh 6 Uhr hat der Ostpreußenlauf zur Feier am Deimolder Hermannsdenkmal in Eydtsbuden mit dem Ablauf des ersten ostpreußischen Turners begonnen. Die Ostpreußenstaffel überbringt eine Urkunde, die von dem letzten Läufer am Denkmal überreicht wird. Ueber Stallupönen-Gumbinnen langte 20 Minuten vor der festgesetzten Zeit die Stafette in Insterburg an. Kreisoberturnwart Schulrat Babel-Pillkallen geleitete die Stafette bis zur Kreisgrenze, wo sie vom Regelan in Empfang genommen wurde. Für Insterburg bis Zapluden hatte Turnwart Albert Wolff die Führung; beide Vereine, Volksturnverein Insterburg unter Vorsitz von Padubins und Turnverein Insterburg von

Gesunder Sport kann nicht entgeistigend wirken, er ist der Wegbereiter einer gesunden Geistigkeit durch das Mittel eines gefunden, kraftvollen Körpers. Er soll sein ein Erzieher der Masse und einer gefünderen, kraftvolleren und körperlich edleren Menschheit, ein Kämpfer gegen Verweichlichung, Kleinlichkeit und Zerplitterung, gegen dumpfe Luft in Stuben und Gehirnen, ein Bahnbrecher neuer Interessen, Wege und Ziele.

1858 unter Vorsitz von Dr. Vaaser, hatten 140 Läufer - Turner, Turnerinnen, Schüler - gestellt.

Der Wortlaut der Urkunde, die die ostpreußischen Turner überbringen, ist folgender:

Aus Ostpreußen, das dem Deutschtum durch den Deutschen Ritterorden erschlossen wurde, in dessen Hauptstadt Königsberg sich Preußens Könige die Krone auf das Haupt setzten, von wo der Funke der Freiheit vor mehr als hundert Jahren ganz Deutschland zündend ergriff, wo deutsche Tatkraft und deutscher Siegeswille auf den Schlachtfeldern von Tannenberg der russischen Sturmflut machtvoll Einhalt gebot, bringen deutsche Turner und Turnerinnen mit Gruß und Handschlag das Treugelübniß, auszuhalten in Not und Bedrängnis, zu wahren deutsche Art und deutschen Sinn, auf vorgeschobenem Posten Wächter zu sein für Ehre, Freiheit und Vaterland.

Kein Schandvertrag, kein Korridor kann uns je von unserem Mutterlande trennen!

Kreis 1 Nordosten mit Grenzmark der Deutschen Turnerschaft.

Im Memer des Rathauses zu Breslau hatte sich am Mittag, des 14. August eine feiliche Menge zusammengedrängt, um an der Uebergabe der Begrüßungsurkunde Breslaus, als Festhaß des Deutschen Turnfestes von 1894, an die Deutsche Turnerschaft aus Anlaß des Hermannslaufes, der in der Zeit vom 14. bis 16. August stattfindet, teilzunehmen. Mitglieder der Deutschen Turnerschaft aus allen Gauen des Reiches - von der Zugspitze, vom Bodensee, von Südbaden, von der Nord- und Ostsee, von der Schneekoppe vom Glatzer Schneeberg usw. - werden sich am Hermannsdenkmal im Leutoburger Walde treffen, nachdem sie die deutschen Gauen durchzogen haben.

Bürgermeister Herchel begrüßte die Anwesenden und dankte vor allem für das Erscheinen der Vertreter der Behörden und des Stadtverordnetenvorstandes von Deimold, von wo aus der Breslau beruhrende Stafettenlauf seinen Ausgang genommen hat. Er überreichte dann die Urkunde an Professor Sternitzky. Der Stafettenläufer war um 12 Uhr 28 Minuten im Memer des Rathauses eingetroffen. Nach Bürgermeister Herchel brachte Professor Sternitzky unter Ueberreichung der seit 1894 hier aufbewahrten Fahnen ein dreifaches Hoch auf die Deutsche Turnerschaft aus. Um 1 Uhr 3 Minuten verließ der Stafettenläufer den Memer zur Fortsetzung seines Laufes.

Freitag vormittag begann der bayerische Teil des Hermannslaufes, der durch die bayerische Hauptstadt München führt. Bereits um 10 Uhr vormittags hatte sich der Turnverein Partenfirchen von München aus nach der Zugspitze, dem höchsten Gipfel Deutschlands, auf den Weg begeben. Bis zur Wildeman wurde die 20,8 Kilometer lange Bergstrecke in der überraschend guten Zeit von 1 Stunde 31 Minuten gelaufen. Bis zur Anorhütte waren 24 Minuten benötigt worden. Von Wildeman ging es dann um 2 Uhr 10 Minuten weiter durch Partenfirchen. Am Kriegerdenkmal in Partenfirchen traf um 2 Uhr 21 Minuten als 88. Läufer der Ehrenvorsteher des Turnvereins

Partenfirchen, Berghofer, ein. Hier vollzog sich der offizielle Wechsel des Rührers, dem gleichzeitig die Garmischer Urkunde beigelegt wurde. In flottem Tempo mit einem Kilometerdurchschnitt von 2 Minuten 30 Sekunden bewegte sich dann der Lauf auf der Staatsstraße nach Murnau weiter.

Der Turnverein Funsbrud symbolisierte mit 10 Mann den Gedanken der brüderlichen Zusammengehörigkeit der Deutsch-Oesterreicher zum deutschen Stammlande. Nach Wilshofen zweigte die Strecke von der Hauptstraße ab und schlängelte sich den Starnberger See entlang. Um 6 Uhr 25 Min. ging es durch Starnberg nach Neuried, wo die Kommandogewalt an München überging. Am Prinz-Karl-Palais hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden. Auch der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, der erste Bürgermeister der Stadt München, Scharnagl und die Vertreter der Münchener Turnverbände waren erschienen. Bürgermeister Scharnagl übergab die Urkunde der Stadt München den Münchener Läufern zum Weiterlauf nach Deimold. In Reichertsheim übernimmt der Turngau Ingolstadt die Urkunde.

Die Teilnehmer des von der Wassergruppe ausgehenden Laufes 8 des Hermannslaufes der deutschen Turnerschaft erreichten, von Weimar kommend, wie vorgegeben, Sonnabend gegen 1/4 Uhr nachmittags die Grenze des Reiches von Erfurt. Den Gauern war in Weimar mit kurzer Begrüßung durch die Stadtverwaltung eine von der Stadt gestiftete wertvolle Urkunde übermittelt worden. In gütiger Bitterung durchqueren die Turner die Stadt Erfurt bis zum Dorfe Hinderleben, wo die Uebergabe an den Westfälinger Gau erfolgte.

Sonnabend nachmittag 4 Uhr wurden die Urkunden des von Flenzburg kommenden 3. Hauptlaufes an der Hamburg-Mitonaer Grenze von den Hamburger Turnern übernommen. Vor dem Hamburger Rathaus übergab Staatsrat Dr. Brühl mit einer Ansprache die Urkunde des Senats. Nach Ueberreichung der aus dem Ausland eingetroffenen Urkunden wurde der Stafettenlauf fortgesetzt.

Das letzte diesjährige Memeler Rennen

Ausschreibungen für das Rennen und Turnier auf dem Rennplatz „Lobenzischen“ bei Försterei (Kreis Memel) am 6. September 1925, 1 Uhr nachmittags

I. Kosmad-Preis. Flachrennen. Ehrenpreis dem sitzenden Reiter, gegeben von Herrn Dekonomierat Kosmad-Neubof, und 600 Lit (300, 200, 100), Trostpreis dem 4. Pferde. Für 3jährige im Memelland, Litauen oder Ostpreußen geborene Halbblutpferde im Besitze von Vereinsmitgliedern, zu reiten von Vereinsmitgliedern oder Angehörigen. Gewicht 70 kg, Seiten 1 1/2 kg erlaubt. Für jeden Sieg 2 kg mehr, steigend bis 5 kg. Entfernung 1500 Meter. Einsatz 12 Lit, ganz Neugeld.

II. Preis von Werdeln. Jagdspringen. M. M. Ehrenpreis dem sitzenden Reiter, gegeben von Herrn Gutsherrn Gildewerdeln (Kreis Gumbinnen), und 1000 Lit, davon 500, 300, 125, 75 Lit den ersten 4 Pferden. Offen für alle inländischen Pferde und alle Reiter. Pferde, die bereits ein Jagdspringen M. M. gewonnen haben, springen 2 Hindernisse erhöht; solche, die bereits ein Jagdspringen M. S. gewonnen haben, springen 2 Hindernisse erhöht und noch 2 Hindernisse mehr. Mittlere Springbahn mit 14 bzw. 16 Hindernissen nicht über 1,15 Meter hoch fest, Gräben nicht über 3,50 Meter breit. Tempo 350 Meter in der Minute. Ermittlung des Siegers gemäß § 20 E. O. Einsatz 20 Lit.

III. Preis des Gouverneurs des Memelgebiets. Jagdrennen. Ehrenpreis dem Reiter des sitzenden Pferdes, gegeben von dem Obersten Bevollmächtigten der

Die Spielmannsfahrt der „Wandervögel“

In der „Lituanischen Zeitung“ lesen wir: Gleich wie im vorigen Jahre hat auch in diesem Sommer der deutsch-baltische Jugendverband „Wandervogel“ eine „Spielmannsfahrt“ durch Niederland unternommen.

Es sind im ganzen neun Plätze aufgesucht worden: die Bauerndorfungen Rudbahren, Webern, Planegen, Rimahlen, Oheln, Deln und die Städte Goldingen, Talsen, Tukum.

Auf dem Spielplan standen zwei Myrthen: das „Paradeispiel“ und das „Buch Ruth“ und drei Schelmenspiele: „Der Hahndieb von Fünfing“ von Hans Sachs und „Der Fremde“ von F. Kienhard; es gelangten an den einzelnen Orten in der Regel zwei dieser Stücke zur Darbietung.

Wer den Weg, den die Spielmannstruppe des Wandervogel zum größten Teil zu Fuß zurückgelegt hat, auf der Karte verfolgt, der sieht, daß schon allein in dem Marsch eine tüchtige körperliche Leistung liegt.

Eine nicht geringe Anforderung stellte das Studium der Spiele in der knappen Zeit von kaum zehn Tagen, besonders da zahlreiche der Teilnehmer in mehreren, ja sämtlichen Stücken beschäftigt waren.

Die Darbietungen erfolgten in der Regel nach einer Wanderung in den Morgenstunden oder nachdem der Vormittag zu dem häufig sehr anstrengenden Bühnenbau und zu den anderen vorbereitenden Arbeiten hatte benutzt werden müssen. In die Aufführungen schlossen sich stets Gesänge, Reigen und Spiele, oft bis spät in die Nacht hinein. Und wie spielend sind all diese wahrlich nicht zu unterschätzenden körperlichen und geistigen Anstrengungen von der gesamten Schar, die „Jungen“ und auch „Mädchen“ überwunden worden.

Fröhlich und froh, wie sie in Rudbahren antraten, so marschierten sie auch in Tukum ein: mit Gesang und Lautenklang, in festem Gleichschritt, das flatternde Fähnlein stolz voran; nur noch gesunder lächeln sie aus nach den zweiwöchentlichen Strapazen; braungebraunt in Gesicht, Arm und Bein, die anfangs ein wenig stäblichen Buben, Witauser, Maesner.

Wie glänzend war stets die Stimmung, selbst bei der schwersten Arbeit, selbst bei dem längsten Marsch in den Staubwolken der sonnendurchglühten Landstraße; gar nicht zu reden von der Ausgelassenheit bei längerer Rast oder gastlichem Mahl.

Und wie ernst dabei die Hingabe an die Sache, an die von ihnen gepflegte Kunst; nicht nur bei den reiferen Teilnehmern, sondern in demselben Maße auch bei den beteiligten Schülerinnen und Schülern jugendlichen Alters.

Bei jeder Aufführung, bei der letzten genau so gut wie bei der ersten, war das „Spiel“ jedes einzelnen, auch des Vertreters der geringfügigsten Partie, ein neues Erleben.

Daher auch die einzigartig-reizvolle Wirkung der Darbietungen, bei der denkbar schlichten Ausstattung, bei dem Fehlen von kostbaren Kostümen und kunstvoller „Maske“, trotz mangelnder schauspielerischer Technik.

Wer Gelegenheit hat, auf einer Fahrt wie diese die Eigenart der „Wandervögel“ zwei Wochen lang genau zu beobachten, der muß zur Erkenntnis kommen, daß auch in unserer Jugendbewegung mehr liegt, als daß über sie mit wenigen Worten zur Tagesordnung übergegangen werden könnte. Es steckt in diesen jungen Menschen - neben mancherlei Unausgeglichenem - ein starkes Streben und Wollen, ein festeres Zielbewußtsein. „Wahrheit, Reinheit, Schönheit“ - so ließen sich ihre Ideale kurz bezeichnen.

Das Rigauer russische Blatt „Segodnja“, das in einem ganz auffallend verständnisvollem Bericht auf die „Spielmannsfahrt“, ihr Wesen und ihre Ziele, eingehend, stellt am Schluß in treffender Zeichnung die Spielmannsfahrt des „Wandervogel“ der heutigen „modernen“ Jugend gegenüber:

„Im Stadtpart eines kleinen russischen Städtchens luftwandeln sie an einem Sonntagabend, diese Schauspieler-Akteure, diese Halb-Sektierer ihrer Art. Jugend. Zum Teil noch ganz grüne, zum Teil reifere. Sie setzen sich auf eine Bank, lagern sich im Gras. Eingebraunt, in Sandalen, in leinernen Kitteln. Apostolisch einfach.“

Auch eine andere Jugend luftwandelt. Die gewöhnliche, städtische. In Jacketts aus Tulle, mit hochgezogenen Beinleidern und seidenen Taschentüchern, in brauner „Timmy“.

Ich sehe mir an: die einen und die anderen. Ein Geschlecht. Zweierlei Ausdauerungen. Zweierlei Erscheinungen. Zweierlei Geschmack. Zwei Welten.

Da - sie singen. Jene, die Wandern, etwas Eigenes, Alt-Deutsches, vom Rhein, von Barbarossa. Dann etwas Schelmisches, von einem Mädel, das in seinem Garten Mädeln pflückt. Es klingt zart und lieb zu den Klängen der Laute.

Es singen auch die anderen, die gewöhnlichen, die Städter. Den neuesten Schlager - den neuesten Fortrott.

In der lauen Luft des Sommerabends treffen sich die Stimmen der einen und der anderen. Die Wäde glimmen von hüben nach drüben. Halb spöttisch. Halb verächtlich.

Ein Geschlecht. Zwei Welten. Wer wird siegen...? Ernst C. H. M. S.

Die Kanalschwimmer

Jedes Jahr im Hochsommer wird der Versuch unternommen, den Kanal la Manche zu durchschwimmen. Von den vielen Schwimmern und Schwimmerinnen, welche den Versuch unternahmen, die Meerenge zwischen Frankreich und England zu durchschwimmen, haben bisher nur 5 ihr Ziel erreichen können. Seit dem Jahre 1875, in welchem Kapitän Webb als erster den Kanal in 21 Stunden 45 Minuten überwand, haben nur noch vier Schwimmer das Werk vollbracht. Im Jahre 1911 durchschwamm der Engländer Burgess in 23 Stunden 40 Minuten den Kanal, und im Jahre 1923 waren es drei Schwimmer, welche den gleichen Erfolg aufweisen konnten. Es waren dieses der Amerikaner Harry Sullivan mit 27 Stunden 23 Minuten, der Italiener Tirabochi mit 16 Stunden 23 Minuten und der Amerikaner Hobbs in 16 Stunden 54 Minuten. Den Schnelligkeitsrekord hält also der Italiener Tirabochi.

Die Urände der vielfachen Mißerfolge bei den Versuchen, den Kanal zu überschwimmen, ist immer die gleiche Erklärung: das Schwimmen im Kampf gegen die Meeresströmungen im Kanal. Es ist bekannt, daß der la Manche Kanal sowohl auf französischer als auch auf englischer Seite über-

aus starke, viel gestaltete, kreisende und rücklaufende Strömungen aufweist. Diese Strömungen führen den Schwimmer um viele Kilometer abseits von der Richtung, oder stellen sich ihm als schwere Hindernisse entgegen, ganz besonders in den Stunden nach Anbruch der Ebbe oder Flut. Diese Strömungen bewirken denn auch, daß es vielen Schwimmern gelingt, in ganz kurzer Zeit mehr als drei Viertel des Kanals zu überwinden, um auf dem letzten Viertel hoffnungslos festgehalten zu werden. Entweder wird also der Schwimmer durch die Strömungen gezwungen, viele Kilometer unnütz zu schwimmen, wobei er seine Kraft aufbraucht, oder er wird durch studelartige Strömungen an die Stelle gebannt, und in beiden Fällen muß er zuletzt aufgeben. Wie erfahrene Kanalschwimmer behaupten, ist der ganze Kanal gewissermaßen eine Stromschnelle in großem Maßstabe, mit Wirbeln und Gegenströmungen. Man steigt oder wird heruntergezogen, zur Seite gerissen und von Wellen, welche schneller laufen als man schwimmt, vorwärts geschoben oder zurückgemorfen. Von großem Einfluß auf das Gelingen des Schwimmerversuches sind Ebbe und Flut, welche die unregelmäßigen Strömungen im Kanal in ein gewisses Schema nach vorwärts oder nach rückwärts bringen. Der Schwimmer, welcher in eine gleichmäßig verlaufene Strömung gelangt, hat gewöhnlich gemessenes Spiel, wenn er dann noch die Kraft hat, die Barren kurz vor Land zu überwinden, an welchen aber die meisten der Schwimmer scheitern. Hätte der Kanal ruhiges stromloses Wasser, so wäre ein Durchschwimmen der Kanal verhältnismäßig leichte Aufgabe, denn wie viele Beispiele zeigen, ist allein die Entfernung zwischen Frankreich und England für einen tüchtigen Schwimmer kein unüberwindliches Hindernis.

Wie aus London gesandt wird, mußte Miß Eberle ihren Versuch, den Nemelkanal zu durchschwimmen, wegen Sturmwetters aufgeben. Miß Eberle war die aussichtsreichste weibliche Bewerberin. Unter günstigen äußeren Verhältnissen sollte ihr Vorhaben wohl geklärt sein. Sie hatte wochenlang gewartet, um nur ja die günstigste Konstellation, was Wasser und Wetter anlangt, vorzufinden. Der Kanal „arbeitet“ dieses Jahr insolge des großen Andranges der Ueberquerer mit allen Finessen und ist bisher scharf abgetrieben.

Italienische Regierung, Herrn Gouverneur Dubroy, und 1000 Lit, davon 500, 300, 125, 75 Lit den ersten 4 Pferden. Für 4jährige und ältere im Memelland, Litauen oder Ostpreußen geborene Halbblutpferde, die seit dem 1. Januar 1924 nicht dreimal oder mehr in Jagdbrechen gestiegen haben. Gewicht: 4jährige 70 kg, 5jährige 73 kg, ältere 75 kg. Für jeden Sieg seit dem 1. Januar 1924 1 kg mehr, steigend bis 5 kg. 3200 Meter Jagdbahn, Einfaß 20 Lit, ganz Neugeld.

IV. Preis der Kaufmannschaft Memel. Ehrentpreis dem siegenden Reiter, gegeben von der Kaufmannschaft Memel, und 1000 Lit, davon 500, 300, 125, 75 Lit den ersten 4 Pferden. Offen für alle inländischen Pferde und alle Reiter. Ehrentpreis dem siegenden Reiter, gegeben vom Deutschen Generalkonsulat in Memel, und 1500 Lit (800, 400, 200, 100 Lit). Für 4jährige und ältere Pferde und alle Reiter. Gewicht: 4jährige 73 kg, 5jährige 77 kg, ältere 79 kg. Maiden 2 kg, Stuten 1 1/2 kg erlaubt. Halbblut, wenn Vollblut mitläuft, 2 1/2 kg erlaubt. Für jeden Sieg seit dem 1. Januar 1924 2 kg mehr, steigend bis 5 kg. Entfernung 4200 Meter schwere Jagdbahn, Einfaß 30 Lit, ganz Neugeld.

V. Preis des Deutschen Generalkonsulats. Ehrentpreis dem siegenden Reiter, gegeben vom Deutschen Generalkonsulat in Memel, und 1500 Lit (800, 400, 200, 100 Lit). Für 4jährige und ältere Pferde und alle Reiter. Gewicht: 4jährige 73 kg, 5jährige 77 kg, ältere 79 kg. Maiden 2 kg, Stuten 1 1/2 kg erlaubt. Halbblut, wenn Vollblut mitläuft, 2 1/2 kg erlaubt. Für jeden Sieg seit dem 1. Januar 1924 2 kg mehr, steigend bis 5 kg. Entfernung 4200 Meter schwere Jagdbahn, Einfaß 30 Lit, ganz Neugeld.

VI. Werthmann-Preis. Ehrentpreis dem siegenden Reiter, gegeben von Herrn Gutsherrn Werthmann-Carlsberg, und 800 Lit, davon 400, 250, 150 Lit den ersten 3 Pferden. Ehrentpreis dem 4. Pferde. Für 4-6jährige Halbblutpferde, die nicht dreimal oder mehr gestiegen haben. Gewicht: 4jährige 68 kg, 5jährige 71 kg, 6jährige 74 kg. Für jeden Sieg seit dem 1. Januar 1924 in einem Rennen 2 kg mehr. Stuten 1 1/2 kg erlaubt. Entfernung 2400 Meter. Einfaß 16 Lit, ganz Neugeld.

VII. Preis von Sgarde. Ehrentpreis dem siegenden Reiter, gegeben von Herrn Gutsherrn Duntins-Sgarde, und 500 Lit (250, 150, 100 Lit). Für 4jährige und ältere Halbblutpferde ohne Traberblood, zu reiten vom Besizer, seinen Angehörigen oder Personal. Gewicht: 4jährige 75 kg, ältere 80 kg. Für jeden Sieg in einem Trabrennen seit dem 1. 1. 1924 20 Meter Zugage, steigend bis 100 Meter. 1600 Meter Traberbahn. Einfaß 15 Lit, ganz Neugeld.

Rennungschein:
20. August 1925, 12 Uhr mittags.

Abänderungen vorbehalten.

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Reitervereins Memelland in Memel, Polangenstraße 3, Fernsprecher 504. Privatanschrift 471.

Sportverein Schmallingen I — „Maffabi“ Georgenburg 13:1

Am vergangenen Sonntag, den 9. August, traten die genannten Mannschaften in Georgenburg zu einem Gesellschaftsspiel an. Die junge, systematisch trainierte Maffabi-Elf hatte Gelegenheit, Proben ihres Könnens zu geben. Gleich nach Anstoß zog sie scharf vorwärts gegen die Torhüter, ohne indes ein Tor zu erzielen. In der intensiven Verteidigungsarbeit der Schmallinginger Hintermannschaft scheiterten alle gut angelegten Angriffe. Ein Vorstoß des Schmallinginger Sturmes führte zur Ecke, die vom „Einkauf“ gut getreten und zum 1. Tor verwandelt wurde. Die Verwirrung der „Maffabi“-Reihe ausnützend, drängte der Schmallinginger Sturm wiederum scharf und schloß kurz nacheinander das 2. und 3. Tor. Erst kurz vor Halbzeit konnte „Maffabi“ durch einen Elfmeter den ersten Erfolg erzielen. Nach der Halbzeit zeigte sich eine leichte Ueberlegenheit der Georgenburger. Die Schmallinginger hielten das scharfe Tempo nicht mehr so gut durch, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß in Schmallingen ein geeigneter Sportplatz fehlt und die Mannschaft demnach nicht genügend durchtrainiert sein kann. Doch auch jetzt verliefen alle zweifellos gut gemeinten Angriffsversuche der Georgenburger ergebnislos. Leider führte das ein wenig scharfe Endspiel zu einem unliebamen Zusammenstoß zwischen zwei gegnerischen Spielern. Das heftig gestülpte und schreiende Publikum drang in das Spielfeld, und ca. 10 Minuten vor Schluß mußte das Spiel abgebrochen werden. Der Schiedsrichter (von L. F. L. S.) hatte das Spiel gut in der Hand.

Aus aller Welt

Ein Ehepaar, das gleichzeitig ins Kloster geht

In einer bescheidenen kleinen Kapelle in Loewen hat dieser Tage Kardinal Mercier den Grafen Claude d'Esbée zum Priester geweiht und gleichzeitig dessen Schwager, dem Grafen de Esbe, die niederen Weihen erteilt. Nur wenige intime Freunde wohnten der eindrucksvollen Feier bei. Unter den anwesenden Damen befand sich auch Edmester Clara Maria, die frühere Gattin des Grafen d'Esbée, die im Januar den Schleier nahm, während gleichzeitig ihr Gatte ins Kloster trat. Der Graf war im Weltkrieg Offizier im belgischen Generalstab. Vier seiner Brüder waren an der Front gefallen.

Cellophan — eine neue durchsichtige Cellulose

Schon seit langem suchte die chemische Industrie nach einem billigen und dabei allgemein brauchbaren, durchsichtigen Stoff. Das bekannte Celluloid hat neben anderen unliebsamen Eigenschaften den Nachteil der leichten Brennbarkeit, die Gelatine Licht, und Glimmer und Marienglas sind spröde und teuer. Die Bemühungen der deutschen Industrie sind seit einigen Monaten von Erfolg gekrönt, denn Cellophan ist ein geradezu ideales Präparat. Es ist eine vollständig reine, feiner- und poröse Cellulose, durchsichtig, undurchdringlich für Gerüche, unlöslich selbst in kochendem Wasser, nicht brennbar, zu dünnen Folien ausmalbar und mit allen Farben zu bedrucken. Auf Grund dieser Eigenschaften ist die Verwendbarkeit des Cellophan sehr groß. Man benutzt es zum Ueberdecken von Schaufensterauslagen, zum Verpacken von Feigen, Datteln und Schokolade, fertigt daraus durchsichtige Einheiten sowie künstliche Blumen, Tressen und Modestoffe. Eine besonders wichtige Anwendung ist die in der medizinischen Praxis. Cellophan ist ein besserer Ersatz für Kauchuk und Billrotzbattist.

Fernphotographierte Schecks

In Amerika sind zurzeit, der Deutschen Optischen Wochenschrift zufolge, Versuche im Gange, die Fernphotographie, die bisher nur im Nachhinein der Zeitungen praktische Verwendung fand, auch überall da anzuwenden, wo es sich darum

Selbstzucht beim Fußballspiel

Von
Karl Meitner-Heckert

Der Fußballsport hat es verstanden, den Zeltgeist zu erfassen. Fabelhafte Arbeitsmethode und organisatorisches Talent hat er dem Leben abgeschaut. Umsetzen des Willens in die Tat! Erfüllung dieser Forderung verlangt Leben und Sport. Fußballsport ist mehr als Ventil für die Entlastung von Kraft und Kraftüberschuß. Nicht durch rohe Muskelkraft wird die sportliche Leistung beim Fußball bestimmt, die letzten und tiefsten Quellen der Leistungsfähigkeit des Fußballers liegen: in der freien Bewegung und freien Kraft der Seele. Der Fußballsport drängt den Fußballspieler in reale und ethische Situationen hinein, die schnelles und selbständiges Handeln erfordern — dazu gehören: Nerven. Noch mehr: Nervenbeherrschung. Ruhige Nerven muß der Torhüter, die Verteidigergruppe und Stürmerreihe haben, der Schiedsrichter und auch die Führung muß gestellt werden — das Publikum. Das liebe Publikum, das im Fußballspiel in erster Linie das Sportmoment zu werten gewohnt ist, weiß es kaum zu schätzen, was für Selbstzucht der Fußballspieler notwendig hat, um ein „fares Spiel“ zu bieten, um bei technischen Einzelstellungen, flotten Zusammenspielen, kraftvollen Verteidigungsaktionen, brillanten Läufen und Torwächterparaden nicht aus der Rolle zu fallen, d. h. nicht gegen die Spielregeln und nicht gegen die gute sportliche Seite zu verstoßen. Dr. Soukup-Wien hat kürzlich sehr richtig ausgesprochen, daß ein ganz außerordentliches Maß von Selbstzucht dazu gehört, wenn der Fußballspieler, dem während des Spielganges ein Unrecht geschieht, nicht zur Selbsthilfe greift, sondern sportdiszipliniert ruhig auf die Entscheidung des Schiedsrichters wartet. Fußballspieler erbringen mit dieser Selbstzucht für alle anderen Sportarten ein Vorbild tadelloser Nervenbeherrschung, das um so höher einzuschätzen ist, wenn man bedenkt, daß sich die Nerven des Fußballspielers selbst in hochspannung befinden. Dr. Soukup erklärt: undisziplinierte Röhlinge gehören nicht auf das Spielfeld; — Nerven aber müssen in der Disziplin ein besonderes Training durchmachen. Bei diesem Training der Selbstbeherrschung ist es notwendig, daß der nervöse Spieler zwischen ruhige Nebensleute und Mitspieler geteilt wird, er muß lernen, dem Wort des Schiedsrichters zu gehorchen, er muß gewöhnt werden, auf gegnerische „Anrennereien“ nicht zu reagieren, Parteilichkeit des Publikums nicht achten — kurz: er muß das Sportspiel als friedliches Meßen der Sportkräfte taxieren, durch Selbstzucht im sportlichen Sinne imponieren. Doch auch im „fares spielen“ gibt es Differenzierung. Die Selbstzucht darf nicht soweit gehen, daß man das Kampfmoment ausbaldet und so dem Gegner alle Vorteile für Sieg zuschanzt. Es ist bekannt, daß die Sportlichkeit der englischen Klasse in den letzten Jahren abgenommen hat. Ein Sportfeind hat den Grund festgestellt: das notwendige sportliche „Fahren“ ist bei den Engländern in übertriebene Noblesse ausgeartet. Darunter leidet der Sport ebenso sehr wie unter Mangel an Selbstzucht und sportlichem Anstand. Durch die Sportregeln sind die Grenzen des „fares Spielens“ ganz genau gezogen. Ein Regelverstoß des Fußballspiels wird niemals bei Befolgung der Paragraphen ins Fächerliche unpersönlicher Noblesse gelangen. Er wird Selbstzucht und Fairness nur nach dem Geist der Spielregeln wälten lassen. Die Praxis des Fußballspiels lehrt, daß es immer Persönlichkeiten sind, die vom Selbstprüfen zur Selbsterkenntnis und von der Selbsterkenntnis zur Selbstzucht kommen. Denn für den Fußballsport nützt Selbstzucht ohne Selbsterkenntnis nichts, da nur das eingehendste Studium der eigenen Persönlichkeit jenes erzieherische Ereignis herbeiführt, das Charakter heißt.

Die neue Abseitsregel

Mit Beginn der neuen Spielzeit tritt beim Fußballspiel in Deutschland die neu festgesetzte und abgeänderte Abseitsregel in Kraft. Der Spielanstoß des D.F.S. gibt dazu nachstehende belehrende Erklärungen:
Wird der Ball gespielt, so ist jeder Spieler der gleichen Partei abseits, der der gegnerischen Torlinie näher ist als der Ball, wenn sich zwischen ihm und der gegnerischen Torlinie im Augenblick des Spielens nicht mindestens zwei Spieler der Gegenpartei befinden.
Der abseits stehende Spieler darf weder den Ball selbst spielen, noch in irgend einer Weise auf

den Gegner einwirken, bis der Ball wieder gespielt worden ist.

Kein Spieler ist abseits: 1. wenn der Ball zuletzt von einem Gegner gespielt wurde; 2. beim Eckstoß; 3. in seiner eigenen Spielhälfte; 4. beim Einwurf; 5. beim Abstoß vom Tor.

Es ist keine Regelverletzung, wenn ein Spieler sich lediglich in Abseitsstellung befindet, sondern erst dann, wenn er in dieser Stellung während auf einen Gegner oder auf das Spiel einwirkt. Wenn der Ball z. B. am linken Flügel gespielt wird, so ist es falsch, wegen der Stellung des Rechtsaußen abseits zu geben. Wenn ein Spieler, der sich in Abseitsstellung befindet, gegen einen Gegner oder den Ball vorrückt und durch sein Verhalten bewirkt, daß das Spiel beeinflusst wird, so soll Abseits gegeben werden.

Maßgebend für die Beurteilung, ob ein Spieler sich in strafbarer Abseitsstellung befindet, ist beim Fußball durch einen Spieler der eigenen Partei der Augenblick der Ballabgabe, nicht der Augenblick der Empfangnahme des Balles.

Es ist dem abseitsstehenden Spieler erlaubt, sich für kurze Zeit aus dem Spiele zu begeben, wenn dies zu dem Zwecke geschieht, die störende Beeinträchtigung des Spieles zu vermeiden. Ein Spieler, der im Augenblick der Ballabgabe auf gleicher Höhe mit dem Ball oder hinter dem Ball sich befindet, kann niemals abseits sein. Ein Spieler kann nur dann abseits sein, wenn er die Mittellinie im Augenblick der Abgabe des Balles durch einen Spieler seiner Partei ganz überschritten hat.

Deutsche Leichtathleten in Norwegen. In diesen Tagen ist Oslo der Schauplatz internationaler Leichtathletikwettkämpfe, die eine hervorragende Besetzung erhalten haben. Aus Deutschland kommen der Doppelmeister Dr. Pelzer, ferner Kämpfe, Klong, Heller, Schulte (Stettin), aus England der Olympiasieger Lowe, ferner Stallard, Cotterell und Hewitt, aus Amerika die Mannschaft des Illinois Athletic Club Chicago mit Weltmeister Osborne, Riley, Dodge, Evans, Jones, Stefenon und Schwabe, aus Frankreich der ausgezeichnete Hochspringer Lenden. Diesen allen tritt die beste norwegische Klasse mit Charles Hoff an der Spitze entgegen. Die interessanteste Konkurrenz dürfte der 500-Meter-Lauf werden. Dr. Pelzer hat hier Gelegenheit, über seine Spezialstrecke gegen den Weltmeister Lowe, der in Paris die Konkurrenz mit 1:52,6 gewann, sein volles Können zu entfalten.

423 Meter Stabhochsprung. Charles Hoff hat in Oslo im Stabhochsprung einen neuen Weltrekord aufgestellt, indem er einen Sprung von 4,23 Metern ausführte.

Pelzer schlägt den Amerikaner Dodge. Die internationalen Leichtathletikwettkämpfe im Wislet Stadion zu Oslo nahmen am letzten Mittwoch ihren Anfang. Schon am ersten Tage brachten die unter Beteiligung einiger deutscher Leichtathleten vor sich gehenden Wettkämpfe trotz schwerer Bahninterferenzen Sport und einen deutschen Sieg im 800-Meter-Laufen durch den Stettiner Pelzer. Zwar war der englische Olympiasieger Lowe nicht am Start erschienen, dafür lieferte aber der Amerikaner Ray G. Dodge dem deutschen Meister ein hartes Rennen und gab sich nur um zwei Sekunden geschlagen. Sportlich auf höchster Stufe stand am ersten Tage der Wettkampfung, der einen unerwarteten Ausgang nahm, infolgedessen, als es dem jungen norwegischen Meister Asfald gelang, mit 4,75 Meter einen neuen kanadischen Rekord aufzustellen. Weltrekordmann Charles Hoff startete hier zum ersten Male nach Aufhebung seiner Disqualifikation und belegte mit der respektablem Leistung von 7,26 Meter vor dem Amerikaner Jones (7,15 Meter) den zweiten Platz. Der Stettiner Kämpfe startete in 10-Meter-Hürdenlauf, wurde aber als Dritter disqualifiziert, weil er vier Hürden umgeworfen hatte. Heller-Stettin wurde im 200-Meter-Laufen Dritter in 23,8 Sek.

Die Ergebnisse: 200 Meter: 1. Stevenson-Amerika 23,8 Sek.; 2. Guldager-Norwegen 23,2 Sek.; 3. Riley-Norwegen 23,7 Sek.; 4. Heller-Stettin 23,8 Sek. — 800 Meter: 1. Pelzer-Stettin 2:01,6; 2. Dodge-Amerika 2:01,8; 3. Wassmann-Norwegen 2:08,8. — 110-Meter-Hürdenlauf: 1. Riley-Amerika 15,2; 2. Arjen-Norwegen 15,3 (Köpfe-Stettin disqualifiziert). — Wettprüfung: 1. Asfald-Norwegen 7,45 Meter (Rekord); 2. Ch. Hoff-Norwegen 7,26 Meter; 3. Jones-Amerika 7,17 Meter. — Diskuswerfen: 1. Asfild-Norwegen 43,94 Meter;

2. Jaffen-Johannsen 42,40 Meter; 3. Schwabe-Amerika 39,45 Meter. — Hammerwerfen: 1. Suleim-Norwegen 40,50 Meter; 2. Schwabe-Amerika 36,33 Meter.

Preisverteilung der Borwettbewerb im Hohen Seefeld. In Seefeld wurde die Preisverteilung für die Borwettbewerb vorgenommen. Die Leistungen waren im allgemeinen recht mäßig, was aber zum größten Teil auf die unglückliche Witterung zurückzuführen ist. Entsprechend der Formel 10 S + H + M, wobei S die Strecke in Kilometern, H die Höhe in Metern, M die Zeit in Minuten bedeutet (gewertet werden nur Flüge über 1 Kilometer oder 15 Meter Höhe über Start oder über 1 Minute Dauer), erhielt den ersten Preis Hermann-Frankfurt a. M. (Martens Schüler) mit 588 Punkten und Schmidt-Elberfeld den zweiten Preis mit 547 Punkten. Ferner wurden folgende Klassierungen vorgenommen: Größte Gesamtlängdauer: 1. Hoffmann mit 1:20:22; Schmidt 1:22:17. Die meisten Flüge fliegen aus: 1. Hoffmann mit 61, Schmidt mit 52. Größte Strecken legte zurück: Rehring auf „Conrad“ der Adl. Flieger-Darstadt mit 9500 Meter und Spentlau auf „Eisenlauf 5“ mit 5400 Meter. Längste Dauerflüge: 1. Seiler auf „D. 1“ (Zweiflüger) mit 14 Min. 11 Sek., 2. Rehring mit 9:50. Prüfungen bestanden: Cunow-Danitz auf „Videlle“, Volker-Darstadt auf „Margarete“ und Schlies-Fulda auf Schuldoppeldecker, Middel-Fulda auf „Eva“, Kull-Stuttgart auf „Holler Andud“ und Gerold-Darmstadt auf „Pegasus“. An Preisreifen erhielten: Seiler, Witsch und Eisenlauf je 3, Schmidt 2, Hoffmann, Graupner, Leander, Mebert und Rehring je einen.

Wieder ein Rekord Arne Borgs. Der schwedische Meisterschwimmer Arne Borg hat in Gothenburg einen neuen Rekord aufgestellt, indem er 400 Yards in 4 Minuten und 37,1 Sekunden schwamm. Er hat damit den von Johning Westmüller aufgestellten Rekord um 2,9 Sekunden geschlagen.

Wieviel gewinnt ein Baseball-Spieler? Das Baseball-Spiel ist, wie man weiß, der beliebteste Nationalsport der Amerikaner. Dementsprechend weisen auch die Gewinne, die die Stars des Spiels einheimen, geradezu fabelhafte Ziffern auf. So erhält beispielsweise Rogers Hornsby, der renommierte Berufsspieler einer Mannschaft in St. Louis, ein Jahresgehalt von nicht weniger als 20000 Dollars, und die anderen Berufsspieler werden dementsprechend entschuldigt. Angesichts dieses Aufwands der Sponsorierung ist in der amerikanischen Presse eine scharfe Polemik in Fluss gekommen. Während die ausgesprochenen Sportblätter die Meinung vertreten, daß die Preisgewinne der Berufsspieler des Baseball durchaus berechtigt sind, legt ein großer Teil der Tagespresse energig die Warnung gegen diese Ueberzahlung ein, die nur dazu dienen könne, eine demoralisierende Wirkung auszuüben.

Sie ist die Luft gefüllt. Nach einer Meldung der Radiogeneratur aus Washington hat der Einmündigungs-Kommissionar des Regierbeger Watling sich kürzlich in eine Schlichter in einem verächtlichen New Yorker Hotel verwickelt war, mitgeteilt, daß seine Anwesenheit in den Vereinigten Staaten unerwünscht sei, und daß er innerhalb von dreißig Tagen Amerika verlassen müsse. Außerdem hat die Vorbehörde des Staates Newyork jedem amerikanischen Besucher verboten, von jetzt an keinen Kampf mit Watling abzugeben.

Letzte Sportmeldungen

Sieger des Großen Preises von Rubleben

* Berlin, 17. August. (Tel.) Auf der Traberbahn bei Spandau wurde gestern der mit 20 000 Mark ausgelegte große Preis von Rubleben vom Austrag gebracht. Sieger wurde G. Brandis „Florentiner“.

Bernichtende Niederlage der Berliner Fußballkadermannschaft

as. Berlin, 17. August. (Priv.-Tel.) Eine vernichtende Niederlage erteilt am Sonntag die Berliner Fußballkadermannschaft im Berliner Stadion. Sie wurde dort im Städtkamp von Hamburg mit nicht weniger als 7:1 geschlagen. Es ist das wohl die größte Niederlage, die Berlin in diesem traditionellen Wettstreit bisher erlitten hat.

Im Länderspiel Lettland-Finnland in Helsinki verlor Lettland sein erstes Länderspiel in diesem Jahre mit 3:1. Das Resultat ist als ein durchaus normales anzusehen.

Zeitschriften- und Bücherschau

Der „Hundertjährige“ in neuer Auflage. Der Verlag des bekannten „Vater Hinderfelds“ (Wolff Schöner, Leipzig in Baden) gibt seine „Hundertjährige Kalender“ in 3. Auflage heraus. Der „Hundertjährige“, ein wirkliches Volksbuch, verbreitet sich in unterhaltender für jedermann leicht verständlicher Darstellung über Zeitrechnung und Kalenderwesen, über die verschiedensten Arten des Kalenders, über Weltkörper und Wetterkunde; er erklärt die Zeichen der wahrhaftigen Sternkunde und bringt neben wünschenswerten Wetterprophetien ausgewählte Bauernregeln, Monatskalender usw. Das geschmackvoll ausgestattete und hübsch gebundene Büchlein kostet nur 1,20 RM.

„Die Tragödie der Zarenfamilie“, von Dr. Ernst Seraphim, Königsberg. (Verlag der Königsberger Allgemeinen Zeitung in Königsberg. Preis 1,50 Mark.) Soeben ist aus der Feder des bekannten baltischen Historikers und Publizisten, der heute als einer der besten Kenner der baltischen, insbesondere der russischen Fragen gilt, des Königsberger Redakteurs Dr. Ernst Seraphim, ein etwa 100 Seiten umfassendes Werk erschienen, das beanpruchten kann, in eine dunkle, furchtbare Tat, die Ermordung der Zarenfamilie in Jekatierinenburg, hineinzuweisen. Bisher hat ein Buch, das das gesamte Quellenmaterial über die Motive der grausigen Tat und ihren Verlauf enthält, völlig gefehlt. Was der Publikation Dr. Seraphims aber eine besondere Bedeutung verleiht, ist die Behandlung des Problems, in welcher Weise die damalige deutsche Politik in das Geschick des unglücklichen Zaren und seiner Familie verflochten wurde. Aber auch die englische und französische Stellungnahme und die jämmerliche Schwäche der russischen bürgerlichen Demokratie der Zwanziger, Miskow u. a. tritt in wenig beneidenswerte Beleuchtung. Man legt das kleine Werk nicht ohne seelische Erregung aus der Hand. Das Ganze gibt einen neuen erschütternden Kommentar zu dem Wort der Madame Roland, mit dem sie ihr Haupt auf die Guillotine legte: „D. Freiheit, welche Verbrechen begeht man in deinem Namen!“

eingehenden Statistik begleitete offizielle Bericht, den die Regierung der Vereinigten Staaten seihen über die Lage und Lebensverhältnisse der Indianer veröffentlicht hat. Danach beträgt nach Ausweis der jüngsten Zählung die Zahl der in den Vereinigten Staaten lebenden Indianer 349 982 Köpfe, was nach der vorangegangenen Volkszählung eine Vermehrung von 2319 Indianern darstellt. Von der Gesamtzahl wohnen 120 000 allein im Staate Oklahoma. Die bemerkenswerte und überraschende Mitteilung bringt der Bericht aber am Schluß mit der Angabe, daß die Indianer-Bevölkerung auf dem Boden der Vereinigten Staaten vermutlich zu keiner Zeit die Ziffer der letzten Volkszählung erreicht habe. Das sieht nicht gerade danach aus, als ob die Rothäute in Amerika zum Aussterben verurteilt seien.

Ausbreitung des Islams unter den Weichen Südafrikas

In Johannesburg tagt zurzeit ein Kongreß von Missionaren, die bittere Klage darüber führen, daß der Islam besonders unter den weichen Frauen Südafrikas immer zahlreichere Anhänger wirbt. Bei der Erörterung dieser Frage kam man auch auf die Methoden zu sprechen, die die Mohammedaner anwenden, um unter der weichen christlichen Bevölkerung Anhänger zu werben. „Am Kapland sind es namentlich weiche Frauen und Mädchen, die den Mohammedanischen Werbern in die Hände fallen“, erklärte der amerikanische Missionar Dr. Zwemer. „Es ist ja ein offenes Geheimnis, daß das Christentum in Nordafrika vor dem Islam ständig zurückweicht; weniger bekannt ist es in der Densität aber, wie sehr der Islam in Afrika südlich von Sambia an Boden gewonnen hat. Ich hatte in meiner Missionstätigkeit in einem Missionshaus zu Kapstadt reichlich Gelegenheit, mich davon zu überzeugen. Mädchen, die Mütter geworden sind und, von ihrer Familie ausgeschlossen, mit ihren Kindern unterirdisch, unterliegen nur zu leicht den verlockenden Ueberbietungen der Mohammedaner, die ihnen erklären, daß sie durch den Uebertritt zum Islam ihre verlorene Ehre wiedergewinnen können. Gestalt das Mädchen in seiner Verzweiflung auf dieses Anerbieten ein, so wählt man ihr einen Mohammedaner als Gatten, nachdem die Mutter und das Kind aus Islam übergetreten sind.“

Die Indianer Hühen und Gesehen

Seit Jahr und Tag wird man nicht müde, der Densität immer wieder zu versichern, daß der romantische Stamm der nordamerikanischen Rothäute unter dem Einfluß der von den Weichen eingeschleppten Krankheiten und Däher, unter denen die Mischlinge am mörderlichsten sei, langsam dahinsiehe, und daß bald der berühmte „Letzte Mohikaner“ nur noch ein legendäres Geheiß sein werde. In Wahrheit scheinen alle diese sentimentalischen Klagen nicht nur arg übertrieben zu sein, sondern mit den tatsächlichen Verhältnissen geradezu im Widerspruch zu stehen. Darüber belehrt der von einer